

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Verleger: Leopold Hebbelmann 3141.

Verleger: Expedition 1206.

Nr. 1.

Breslau, Montag, den 3. Januar 1916.

27. Jahrgang.

## Die gefangenen Konsule.

### Wieder ein Passagierdampfer torpediert.



Die englisch-französischen Schürer der kleinen Staaten haben einen neuen Gewaltakt begangen, der ihre wahren Absichten kennzeichnet und zu schweren diplomatischen Folgen führen kann; sie haben die Konsule in Saloniki von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei in Saloniki mit ihrem Personal und Familien, zusammen 62 Personen, verhaftet und die Konsulate besetzt. Begründet wurde dieser Gewaltakt, der ebenso sehr an Griechenlands Ehre und Unabhängigkeit geht, wie er die Rechte der Zentralmächte in einem neutralen Lande verletzt, damit, daß Flieger der Zentralmächte einen Angriff auf Saloniki unternommen haben, diese also selbst der Stadt Saloniki einen militärischen und feindlichen Charakter zugewiesen haben. Raum hatte der Oberbefehlshaber, der französische General Sarrail am 30. Dezember den Befehl gegeben, als gegen 4 Uhr nachmittags Soldaten mit aufgezäumtem Rejonett im Eilmarsch durch die Allee, in der die vier Konsulate liegen, zogen. Im Augenblick waren die Vorgitter besetzt, die Häuser umstellt, und zwar jedes von etwa 200 Mann englischer Infanterie und marokkanischen Juvaren; auf der Straße hielten Dragoner. Je ein Offizier und mehrere Soldaten drangen in ein Haus. Der deutsche Konsul Walter und der österreichische Generalkonsul befanden sich gerade bei der Arbeit. Beide protestierten lebhaft. Der türkische Generalkonsul soll versucht haben zu entfliehen, wurde aber im Hause noch festgenommen. Der bulgarische Konsul war abwesend, wurde aber um 7 Uhr abends bei seiner Rückkehr verhaftet. Auch der Sekretär des Amerikaners in Sofia, der sich auf der Durchreise nach Athen in Saloniki befand, wurde in Haft genommen. Jetzt stehen Wachen vor dem deutschen Konsulat, die Konsulaten sind durch die griechische Mittelmeerinsel Malta gebracht, doch soll es dem deutschen Konsul gelingen sein rechtzeitig die Akten des Konsulats zu vernichten. Auch der Direktor der deutschen Schule in Saloniki ist verhaftet worden.

Das französische Telegraphenbureau, die „Agence Havas“, spricht im Bewußtsein des völkerrechtswidrigen Verhaltens nur von einer „Ausweisung“ der Konsule und sagt:

Infolge des Angriffs feindlicher Flugzeuge haben die Militärbehörden die Ausweisung der Konsule des Deutschen Reiches, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens beschlossen; die Konsulate wurden von Truppen umgürtet und die Konsule erhielten Befehl, unverzüglich abzuziehen.

Wie aber der Korrespondent der Telegraphen-Union erzählt, wurde nach der Einschiffung der in Saloniki verhafteten Konsule auf das Kriegsschiff „La Patrie“ der Hafen von Saloniki durch französische Kreuzer gesperrt.

Natürlich haben die Mittelmächte, Bulgarien und die Türkei bei der griechischen Regierung sofort einen gemeinsamen Schritt wegen der Verhaftung unterworfen. Ministerpräsident Skulubis antwortete, daß die Regierung schon bei dem Pariser und dem Londoner Kabinett Einspruch erhoben habe. In der Tat hat dann auch Griechenland sofort gegen die Verletzung seiner Souveränität protestiert und in Athen herrscht wegen des Streichs die größte Erbitterung, besonders auch wegen der rohen Form, in der die Verhaftung vorgenommen wurde. Der Vertreter des B. L. S. erzählt aus bester Quelle:

Die österreichisch-ungarische Verhaftung der Konsule der Mittelmächte in Saloniki durch die Franzosen hat in Athen eine hochgradige Erregung hervorgerufen. So der neue Übergang des Botschafters nicht nur wie bisher die Interessen des Landes beeinträchtigt, sondern sogar die Ehre des griechischen Staates antastet, hat die griechische Regierung sofort vom General Sarrail die Freilassung der festgenommenen verlangt, und griechische Offiziere und Soldaten mit der Besetzung der Konsulatsgebäude beauftragt. Andererseits hat die griechische Regierung in Paris und London auf das energische Protest eingeleitet, und auf das Nachdrücklichste vor allem die Auslieferung der Konsule und ihres Personals verlangt. General Sarrail hat geantwortet, er habe die Maßregel nur aus militärischen Gründen angenommen und könne nur auf Befehl aus Paris, wohin er über den Vorfall berichtet habe, die Freilassung erwidern. Die griechische Regierung ist um so peinlicher überreicht, als die Vertreter des Botschafters ihr in aller Form zugesichert hatten, daß sie nicht an eine Verletzung der Souveränität des Reiches aus Saloniki denken, und daß sie die griechische Regierung, wenn eine Verletzung beschlossen werden sollte, von der Durchführung des Beschlusses davon benachrichtigen würden. Der Vorwand des Fliegerangriffs ist nichtig, weil der Angriff auf das verlassene englisch-französische Lager und nicht auf die griechische Stadt Saloniki gerichtet war.

Die griechische Regierung findet in ihrer feilen Haltung einen sichern Rückhalt an der Bevölkerung, die ohne Unterchied der Partei den Übergriff des Botschafters als eine

brutale Verletzung der griechischen Neutralität und des Völkerrechtes ansieht.

Die Verhaftung in Saloniki hat allerdings ein Vorbild, das für die Engländer furchtbar peinlich ist.

Am 4. Dezember wurden von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot im Mittelmeer auf dem griechischen Dampfer „Spekai“ die englischen Offiziere Oberst Rapier, früher Militärlastoffizier in Bulgarien, und das Parlamentsmitglied Captain Wilson, beide von Athen kommend, zu Gefangenen gemacht. Der von ihnen vorher über Bord geworfene Depeschensack wurde von dem U-Boot aufgefischt und eingebracht. Die Kurierendung enthielt außer Depeschen der britischen Gesandtschaft in Athen auch Privatbriefe von Mitgliedern der englischen Marinekommission in Griechenland und des Gesandtschaftspersonals an ihre Angehörigen und Freunde in England. Unter den amtlichen Korrespondenzen verdient der Bericht des englischen Gesandten in Athen vom 26. November 1915 besondere Aufmerksamkeit, da derselbe den Wortlaut der Forderungen enthält, welche die Entente-mächte an die griechische Regierung gestellt haben. Eine traffe Scharfschätzung Griechenlands und der Person des hellenischen Souveräns tritt an zahlreichen Stellen der aufgefundenen Privatkorrespondenz zutage, was ein paar Auszüge beweisen mögen:

In einem der Briefe des Mister W. J. G., Sekretär der englischen Gesandtschaft in Athen, datiert von Athen, 28. November 1915 heißt es:

Meiner Ansicht nach wäre es am besten, den König von seinem Thron zu verjagen und Venizelos zum Präsidenten der Hellenischen Republik zu ernennen. Die griechische Regierung vertritt derart drastischen Maßnahmen zurückzusprechen. Unglücklicherweise ist der König in dem größten Teile der Armee sehr populär.

In einem Briefe des Mister R., Mitgliedes der englischen Marinekommission Athen, datiert von Athen, 2. Dezember 1915 heißt es:

Ich bin überzeugt, daß die Leute und der König selbst die begangenen Fehler jetzt einsehen. Aber der König ist ein so käufliches Geschöpf (obstinate beast), daß er hartnäckig bleibt. Meine Überzeugung geht dahin, daß nach diesem Kriege nichts bezwecklicher, wie Könige befehlen bleiben sollte, sie haben Krieg und Leid verursacht und nur sie allein.

Aus einem Briefe des Mister W. G., Sekretärs der englischen Gesandtschaft in Athen, datiert aus Athen, 2. Dezember 1915, wird zitiert:

Ich hoffe, man wird zuhause bald entscheiden, ob man die Saloniki-Expedition fortsetzen soll oder nicht, und daß man sich für erstere entscheiden wird. Die Griechen sehen alles daran, uns zur Aufgabe der Expedition zu überreden. Meiner Ansicht nach ist es aber sehr wichtig, daß wir uns festsetzen und Saloniki während des Winters verteidigen, sogar wenn man an keine neue Expedition denkt. Dies würde die feindlichen Kräfte binden und verhindern, daß dieselben zurückgezogen und auf anderen Kriegsschauplätzen verwendet werden. Die Griechen fürchten die Deutschen zu sehr, um die Verteidigung ihres Landes zu wagen. Sie sagen, daß sie Zuseher bleiben und den Feind hereinlassen werden, wenn wir darauf bestehen, hier zu bleiben. Sie seien die elendesten Völker (ours), die man sich vorstellen kann. Alles, was wir tun können, ist ihnen vor uns mehr Furcht einzujagen, als sie vor dem Deutschen haben. Zu diesem Zwecke haben wir eine starke Flotte, welche bei Metos wartet und bereit ist, im Bedarfsfalle eine Demonstration zu machen.

Diese Briefe, deren Verlust wohl inzwischen festgestellt ist, werden ja den Engländern schwer im Magen liegen. Vielleicht hoffen sie, bei der Ueberwindung der Konsule der Zentralmächte und ihrer Beamten ähnliche tolle Dissen zu schnappen, um den Einbruch der Briefe in Griechenland, der uns zur Zeit recht unbekannt ist, abzufangen. Und zu diesem Zweck scheint man einen kleinen Kaiserrechtbruch nicht. Es ist allerdings furchtbar peinlich, daß so bekannt wird, wie Engländer über die Völkermorde und Völkerverheit der kleinen Staaten denken und sprechen, wie sie den griechischen König, der als ein widerpenftiges Vieh gefürchtet wird, für toll halten, von seinem Throne verjagt zu werden. Griechenland wird auf diese Enthüllungen und die Verhaftung der Konsule wohl in einer anderen, künftigen Weise antworten, als es gegenüber den bisherigen Völkerverheerungen geschah.

### Vergeltungsmaßregeln?

Konstantinopel, 2. Januar. Die Wforte hat durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft gegen die willkürliche Verhaftung des ottomanischen Konsuls und der Beamten des ottomanischen Konsulats in Saloniki energischen Protest eingelegt. Wie verlautet, wird die Wforte, falls die Schritte Griechenlands deren Freilassung nicht herbeiführen sollte, gegen die Staatsbürger der Vierverbandsstaaten Vergeltungsmaßregeln ergreifen.

### Ein Postdampfer verfehlt.

Leider wird das günstige Ereignis, das im Grunde genommen die Verhaftungen in Saloniki wie die Enthüllungen aus Athen darstellten, stark beeinträchtigt durch die allerdings noch völlig unaufgeklärte, neuerliche Torpedierung eines Passagierdampfers im Mittelmeer, auf dem sich auch diesmal wieder Amerikaner befanden, die ihr Leben verloren. Die bisherigen, etwas sehr lückenhaften Berichte aus englischer Quelle melden folgende Einzelheiten:

London, 2. Januar. Reuters Telegraphen-Bureau meldet: Der Postdampfer „Perita“, der Peninsular and Oriental Line ist am 30. Dezember bei Kreta torpediert worden. Die Mehrzahl der Passagiere und der beträchtlichen Besatzung ist umgekommen. Nur vier Boote vermochten den Dampfer zu verlassen, deren Insassen nach Alexandria gebracht wurden. Unter den 230 Passagieren sind drei Amerikaner. Die „Perita“ saßte 7981 Tonnen.

Der Dampfer befand sich auf der Fahrt nach Bombay. Die Boote, die die „Perita“ anlaufen sollte, war Malta, wo sie am 28. Dezember ankam. Die Besatzung meldungen geht aus der Postkarte der „Perita“ hervor, daß 230 Passagiere in London Kreta nahmen. Darunter befanden sich 87 Frauen, 25 Kinder und drei Amerikaner. Die Personen, die in den vier Booten den Dampfer zu verlassen vermochten, wurden von einem anderen Dampfer, der nach Alexandria fuhr, aufgenommen. Man fürchtet, daß der Verlust an Menschen sehr schwer ist.

London, 1. Januar. Die Besatzung des Dampfers „Perita“ betrug zwischen 200 bis 300 Köpfe, größtenteils Passagiere. Wenn also der Dampfer selbst mit der Höchstzahl von 60 Personen gerettet wurden, müssen immer noch 200 Personen umgekommen sein. Unter den auf dem Dampfer befindlichen Amerikanern befand sich auch der amerikanische Konsul von Athen.

Die P. and O. Line klagt noch mit, daß die „Perita“, welche am 18. Dezember von London nach Bombay abfuhr, eine sehr große Brief- und Paketpost mitführte. Sie hatte aber nur wenig Ladung und führte kein Kriegsmaterial oder Truppen an Bord.

320 Tote.

London, 2. Januar. Wie amtlich gemeldet wird, sind 158 Ueberlebende der „Perita“, in Alexandria angekommen; darunter, wie man glaubt, 60 Passagiere.

Es scheint demnach, daß etwa 170 Passagiere, darunter viele Frauen und Kinder, außerdem etwa 150 Mann von der Besatzung ertrunken sind. Über den verhängnisvollen Schuß gegen den Dampfer abgegeben hat, ob ein österreichisches oder ein deutsches Unterseeboot, ist noch unbekannt. Ohne größere Folgen wird er jedenfalls nicht bleiben. Reuters Bureau meldet schon aus den Vereinigten Staaten:

Washington, 2. Januar. In amtlichen Kreisen hat man den Bericht der Ueberlebenden des Dampfers „Perita“, der der vielleicht Amerikaner zugrunde gegangen seien, mit Staunen empfangen. Er sei gerade in dem Augenblick gekommen, als die Entdeckung der „Ancona“-Anglegenheit unmittelbar bevorzulegen ist. Das Staatsdepartement sei offenbar genügt gewesen, den Verlust der Besatzung mit dem griechischen Unglück günstig zu beurteilen. Es besteht wenig Zweifel, daß der letzte Vorfall zu einer neuerlichen diplomatischen Mission führen werde. Die Vereinigten Staaten dürften Österreich-Ungarn nochmals darauf bestehen, daß die Einhaltung des Völkerrechtes und der Größe der Menschlichkeit ihre unüberwindliche Politik sei.

Der amerikanische Konsul in Alexandria erhält den Auftrag, alle verfügbaren Informationen einzufahren. Ob es diesmal bei einer „diplomatischen“ Mission bleibt, wird abzuwarten sein, ist aber aus mehreren Gründen sehr fraglich. Die Forderungen und das Festhalten bestimmter Ansichten haben offenbar die Verfolgung der Sache verhindert, so hätte aber jetzt bald erfolgen.



# Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1915. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgeschobener Graben entzissen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders das Kloster vom Heiligen Herzen gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Großes Hauptquartier, den 1. Januar 1916. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Friedrichstadt schloßerte ein über das Eis der Dina geführter russischer Angriff in unserem Feuer.

Feindliche Jagdkommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nördlich von Gzartornski stießen härtere deutsche und österreichisch-ungarische Gefüßungsabteilungen vor. Sie nahmen etwa 50 Russen gefangen und brachten nach in ihre Stellungen zurück.

Oesterreich-ungarische Batterien der Armee des Generals Grafen von Balthmer beteiligten sich zu Klungssohl plantierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Surlanow.

## Salkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 2. Januar 1916. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 1. Januar wurden Versuche härterer englischer Artillerie, in unsere Stellung bei Freelinghem (nordöstlich von Arras) einzubringen, vereitelt.

Nordwestlich von Hulluch besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Leichter.

Bei der Eroberung eines feindlichen Grabens südlich des Postmannsweilersloves fielen über 200 Gefangene in unsere Hände.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende schwächere russische Abteilungen abgewiesen. Nördlich des Zw-woistawes war es einer von ihnen gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung vorzudringen.

## Salkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

## Darüber geschriebenes.

# Scharfe Außenangriffe.

## Russischer Kriegsschauplatz.

Wien, 31. Dezember. (Amtlich.)

Das Bergland unserer Straßensront zwischen Buzaco und Sibirien, ist mit einer großen Zahl von Schanzen versehen. Die meisten dieser Schanzen sind mit feindlichen Geschützen besetzt. Wenn es ihnen gelingt, an den Schanzen die feindlichen Schützentruppen zu verschieben, so können sie unsere Truppen von vorne anzugreifen.

An der unteren Grenze der feindlichen Schanzen liegt die Schlucht bei Buch die letzten Reste der russischen Besatzung vertrieben. Die Besatzung, die die Schlucht in den vergangenen Tagen mit den russischen Geschütztruppen besetzt, überließ sie überall weit das geschützliche Weg. So lagen gestern an der Grenze von einer Kompanie (150) bei einem anderen 125 russische Soldaten.

An der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

In Süditalien wurden zwei kleine Bomben, die unsere Stellung südlich von Terhale zweimal angegriffen, abgewiesen. In der Abwehr der Bomben nahen feindliche Bombenwerfer von der Höhe südlich von Malborggatt zum Einsatz.

An der feindlichen Front kamen die Geschütze, die unsere Stellung südlich von Terhale besetzen.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Wien, 1. Januar. (Amtlich.)

## Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Galizien dauern ununterbrochen heftig an. Die Schanzengürtel der Russen lag auch gestern auf unserer Front in der nächsten und untern Grenze. Die Russen untern Grenze von Buzaco kamen ihre nach Osten die russischen Schützentruppen in Richtung der Grenze bis in die Schanzengürtel. Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel. Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel. Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel. Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Satanen gesprengt, das südlich von Derstiany vorzustoßen versuchte.

Am Streb-Dug nordöstlich von Gzartornski überfielen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mit Erfolg die feindlichen Borspoken. Bei Kolobla westlich von Kofalewa schlugen wir einen Angriff ab.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beloh die italienische schwere Artillerie neuerdings die Eric Malborggatt und Wollfisch. In der Neujahrnacht unterhielt sie ein besonders heftiges Feuer gegen den Col di Lana. Die Lage ist unverändert.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Zuel wurden neuerlich vier von den Serben vergrabene Geschütze eingebracht. An der Tara Geplänkel.

Wien, 2. Januar. (Amtlich.)

## Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind nahm nun auch seine Offensive gegen die besserabische Front der Armee Hlanzer-Baltin wieder auf. Nachdem er schon in der Neujahrnacht zweimal und am darauffolgenden Vormittag ebenfalls vergeblich versucht hatte, in unsere Stellungen einzubringen, führte er um 1 Uhr nachmittags gegen die Verschanzungen bei Toporouh einen neuerlichen starken Angriff aus, der von den tapferen Verteidigern in Handgemein abge schlagen wurde. Zwei Stunden später drangen im gleichen Raum sechs russische Regimenter vor, die zum größten Teil abermals gemworfen wurden. Nur in einem Abschnitt ist der Kampf noch nicht abgeklungen.

Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Auch unsere Streb-Front nordöstlich von Buzaco greift den Feind in der Neujahrnacht an. Der Angriff mißlang ebenfalls wie ein russischer Vorstoß auf eine Schanze nordöstlich von Surlanow. Die Zahl der seit einer Woche in Ost-Galizien eingebrachten Gefangenen reicht an 3000 heran. Südlich von Dubno und bei Berehians im Kormin-Bezirk wurden größere feindliche Abteilungen abgewiesen.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Pöcker, Feldmarschall-Lieutenant.

## Der russische Bericht.

Wien, 31. Dezember. Amtlicher russischer Bericht vom 30. Dezember.

Die Front: Die Front bei Sibirien, auf der Grenze nach Sibirien, wurde durch einen russischen Angriff abgewiesen.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Wien, 1. Januar. Amtlicher russischer Bericht vom 31. Dezember.

Die Front: Die Front bei Sibirien, auf der Grenze nach Sibirien, wurde durch einen russischen Angriff abgewiesen.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

## Englischer Panzerkreuzer gesunken.

Wien, 31. Dezember. Die „Admiral Jellicoe“ wurde von der russischen Flotte gesunken. Die russische Flotte wurde durch einen russischen Angriff abgewiesen.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

# Zur Wehrpflicht in England.

Berlin, 31. Dezember. „Daily Telegraph“ teilt mit, daß der Minister eine Kommission ernannte, die den Gesetzentwurf über die Wehrpflicht ausarbeiten soll. Der Kommissionschef Sir Jon Simon und Walter Long an. Am Mittwoch wird Asquith dem Unterhause den Entwurf bereits vorlegen, worauf die Debatte über die Wehrpflicht erfolgen soll. Man rechnet, daß nur die Unterhändler in Betracht kommen, auf 60.000 Dienstpflichtige.

London, 1. Januar. Von maßgebender Seite wird erwartet, daß nach der heutigen Kabinettsberatung keine Wahrscheinlichkeit für eine Ministerkrise bestehe. Man habe sich dabei geeinigt, daß Asquiths Versprechen eingelöst werden müsse. Wenn der Gesetzentwurf im Parlament zur Sprache komme, werde er auch von den Mitgliedern der Regierung unterstützt werden, deren Haltung bisher zweifelhaft war. Jedoch ist allein die Haltung Hendersons, dessen Stellungnahme von den Befehlshabern der bevorstehenden Arbeiterversammlung abhängt. Die Vorbereitungen für die große Arbeiterversammlung sind besonders, über drei Millionen Arbeiter werden darauf vertreten sein. Die Beratungen sind nicht öffentlich.

Wie berichtet wird, ist die Versammlung der Arbeiterpartei, in welcher Henderson seine Erklärung gab, zu keinem Beschluß gelangt, sondern sie hat sich dafür entschieden, die Entscheidung der bevorstehenden Arbeiterversammlung, die für den 2. Januar einberufen ist, zu überlassen. Am Tage vorher wird der Gesetzentwurf im Unterhause eingebracht. Henderson erklärte, er habe der Arbeiterpartei gestern empfohlen, die Regierung zu unterstützen. Was Mc Keenna, Kunciman, Simon und Harcourt an würden, ist ungewiß. Sie hätten miteinander verhandelt und würden, was sie immer unternehmen sollten, jedenfalls gemeinschaftlich vorgehen. Es bestanden jedoch noch Gründe zu der Annahme, daß keiner seinen Abschied nehmen würde. Viel werde von den Ergebnissen der Arbeiterpartei abhängen. Sie zweifeln, ob die finanziellen und Handelsverhältnisse den Dienstpflichtigen helfen könnten. Ihre Haltung werde vor allem davon abhängen, wie das neue Gesetz ausfallen werde.

Manchester, 31. Dezember. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: In der letzten Konferenz der Arbeiterpartei wurde Hendersons Erklärung argwöhnisch und kühl aufgenommen. Der Korrespondent berichtet, daß Mc Keenna und Kunciman bereits ihre Zustimmung angeboten haben. Wenn sie dabei bleiben, wird Henderson ihrem Beispiel folgen, da die Arbeiterpartei die Dienstpflicht von einem Mann nicht ablehnen will. Hendersons Stellung würde dadurch noch schwächer werden, als sie bereits ist.

Wie zu erwarten war, nehmen die Grubenarbeiter einen durchaus ablehnenden Standpunkt ein. Nach einer Erklärung des „Daily Telegraph“ hat das ausführende Komitee des Grubenarbeiterbundes von Südwesten auf einer Versammlung eine Resolution angenommen, die den Regierungsvorschlag in jeder Beziehung verurteilt und die Einberufung einer Konferenz des Allgemeinen Grubenarbeiterbundes fordert. Der Text der Resolution ist an Symbolen telegraphisch worden.

Der Publiker Korrespondent der „Times“ gibt der allgemein herrschenden Ansicht Ausdruck, wenn er schreibt, daß die Wehrpflicht in England nie eingeführt werden dürfte. Der Korrespondent sagt, daß jeder Versuch zur Einführung des Dienstpflichtigen nur politische Berechnungen, sondern noch anderen technischen Gründen hohen würde. Aus diesen Gründen aus Irland geht hervor, daß die Wehrpflicht nie eingeführt wird. Die Wehrpflicht wird eingeführt werden, wenn die Wehrpflicht in England eingeführt werden würde. Die Wehrpflicht wird eingeführt werden, wenn die Wehrpflicht in England eingeführt werden würde.

## Der französische Bericht.

Paris, 1. Januar. Amtlicher Bericht von Freitag abend. Unsere Batterien beschossen mit Erfolg die feindlichen Schanzengruben bei der ersten und zweiten Linie sowie die feindlichen bei Freilinghe in der Gegend von Hone. Treffer unserer Artillerie beschädigten erheblich Material in den feindlichen Schanzen. Die feindlichen Schützentruppen wurden durch einen russischen Angriff abgewiesen.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.

Bei der Grenze, Jima und Sibirien ist eine große Anzahl von russischen Soldaten gefangen.

Die russischen Schützentruppen untern Grenze bis in die Schanzengürtel.



# Der König auf der Flucht.

Athen, 3. Januar. Der Privatkorrespondent des R. T. P. meldet: Es verlautet, daß König Peter sich von Saloniki nach Athen begeben wird, um König Konstantin zu besuchen. König Peter ging in Saloniki zunächst nicht an Land. Er empfing an Bord den Besuch der Generale Satriani und Mahon und des griechischen Generals Mischopoulos.

# Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. Januar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Sedd ul Bahr fanden in der Nacht zum 31. Dezember heftige Bombenkämpfe am rechten Flügel statt. Im Zentrum dauerte der heftige Artilleriekampf unter Bombenregen bis zum Morgen an. Am 31. Dezember nachmittags brachten wir am rechten Flügel zwei Minen zur Explosion. Sodann beschloß die feindliche Artillerie unter Mitwirkung zweier feindlicher Kreuzer unsere Schützengräben im Zentrum. Wir erwiderten das Feuer kräftig. Unsere Batterien in den Meerengen beschossen die Ausflugsstelle von Sedd ul Bahr und die benachbarten Lager. Das Panzerschiff „Suffic“ antwortete unter dem Schutze von fünf Torpedobooten und mit Hilfe der Beobachtungen eines Flugzeuges auf dieses Feuer erfolglos. Eines unserer Wasserflugzeuge griff ein feindliches Flugzeug an, das Beobachtungen anstellte, verbrannte es, seine Beobachtungen fortzusetzen und zwang es, zu fliehen. Sonst nichts Neues.

# Rumänische Kammerdebatten.

Bukarest, 2. Januar. In der gestrigen Sitzung des Senates entwickelte Thoma Jonescu seine Interpellation gegen den als Staatsbeamter in der „Moldawa“ einen für die Mittelrechte preudischen Artikel geschriebenen habe. Dem Senat nicht genehmigt wurde, zeigte, daß die rumänische Regierung die Propaganda für den Eintritt Rumäniens in den Krieg an der Seite der Mittelrechte billige. Der Minister des Inneren Morosiu sagte, daß er nach der Ankündigung der Interpellation Thoma Jonescus sich nicht weigern, um ihm mitzuteilen, daß er als Beamter nicht an der Veröffentlichung teilnehmen dürfe. Ebenso mißbilligte der Ministerpräsident die Haltung Jonescus. Aber der Minister läßt doch nicht einen ankündigen Mann küssen lassen, um seinen Kopf Thoma Jonescu zu übergeben. Jonescu erklärte, er sei mit der Antwort des Ministers nicht zufrieden. Wenn Jonescu seinen Posten nicht verläßt — habe er — so heißt das, daß wir nicht mehr eine rumänische, sondern eine ungarische Regierung haben. — Die Kammer nahm nicht an, daß Jonescu die Kammer nicht verlassen dürfe. Jonescu weigerte sich, was? In der Präsident zur Ordnung rief und sagte, daß in Zukunft der Senat nicht mehr die Geduld gegen Thoma Jonescu wie bisher haben werde. Der Minister des Inneren Morosiu sagte, die Heftigkeit der Sprache von Thoma Jonescu mache auf niemanden mehr Eindruck. Der Präsident der Kammer wurde hierin bestätigt. Er sagte, was er gesagt habe, daß Jonescu in politische Parteien sich nicht einmischen dürfe, aufrecht. Mit dem Augenblick, in dem Jonescu seine Kammer verläßt, ist die Angelegenheit erledigt.

# Eröffnung

# der Belgrader Eisenbahnbrücke.

Wien, 2. Januar. Am 30. Dezember wurde die feierliche Einweihung der Sava-Brücke bei Belgrad der direkte Eisenbahnverkehr der Zentralmächte mit Bulgarien und der Türkei nach nahezu anderthalbjähriger Unterbrechung wieder eröffnet. Dank rechtzeitiger Vereinstellung des Materials seitens unserer Kriegsverwaltung konnte schon wenige Tage nach Beginn der feierlichen Offensiv gegen Serbien mit dem Brückenbau begonnen werden. Da die 480 Meter lange Brücke im Zuge der früher bestehenden Brücke und unter Ausnutzung deren Pfeiler über die Sava führt, war die Wiederaufbauung der gebrannten Brückenreste die erste Arbeit und, soweit sie sich auf die im Wasser liegenden Teile der früheren Brücke bezog, auch eine der schwierigsten. Den Arbeiterpartei, welche diese gefährliche und mühsame Arbeit in so kurzer Zeit verrichteten, gebührt demnach besonderes Lob. Beim Brückenbau waren drei österreichisch-ungarische und drei deutsche Eisenbahn-Kompanien beschäftigt, welche unter Leitung des L. und J. Bauerhanss in Belgrad in der Arbeit wirkten und in kaum drei Monaten eine der eindrucksvollsten technischen Leistungen dieses Krieges schufen.

# Ein Don Juan von der Wasserkaute.

Von W. W. Jacobs.

(Nachdruck verboten.)

Bevor der Steuermann antworten konnte, erwiderte von der Wasserkaute die höhere Stimme des Wäcker: „Halt an, Herr, die Luft dreht grad um.“ „Ja, ja“, rief der Steuermann und wendete sich mit bitterem Ausdruck zu dem Besatz. „Wollen Sie mir nun den Gefallen tun, für eine Minute mit Tod zu gehen?“ „Wozu?“ fragte sie kurz. „Weil ich antworten möchte“, sagte der Steuermann. „Ich gebe hier nicht fern“, sagte das Fräulein. „Aber ich habe Ihnen, was nach aussieht“, erwiderte der Steuermann. „In zehn Minuten müssen wir unterwegs sein.“ „Was heißt das?“ fragte sie. „Wir segeln. Sie können natürlich besser dran, am Land zu sein, wenn Sie uns nicht unrettbar begleiten wollen.“ „Ich bleibe hier nicht auf“, wiederholte sie. „Schön, ich bin nicht gern weg, aber ich kann nicht anders“, sagte der Steuermann. „Schön!“ „Herr“, rief der Wäcker von oben. „Kommen mit ein paar Mann herunter und dann schiff das Fräulein an Land.“ „Ich werde gleich zwei Mann runterschicken“, sagte der Wäcker und eilte davon. „Was werde Räuber und Mörder schreien“, sagte das Fräulein mit kühnen Augen. „Ich werde die Polizei holen, ich werde einen Aufstand verursachen, denn werd' ich vielleicht zu sehen bekommen, der da hin ist.“ „Angewandt einer derartigen Entschlossenheit begann dem Steuermann der Mut zu sinken, und mit besetzter Stimme erbot er neue Verhandlungsmöglichkeiten dem Kapitän. „Schmelz los“, brüllte die gewaltige Stimme. „Wenn keine Hilfe nicht am Land geben will, muß sie mitkommen, aber Tu dich ihr Widerstand zu leisten.“ „Zum Geht mit sofort' Freiheit“, murmelte der Steuermann, dem jetzt auch heiß geworden war. Dann zum Besatz gewendet, sagte er unbedeutend: „Wenn Sie also mitkommen wollen, dann setzen Sie wenigstens an Deck, während ich mich entsetze.“

# Die „Nichtamtlichen“ Züricher Friedensziele.

Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt in ihrer Nummer vom 31. Dezember im Anknüpfung an die Kommentare über den von ihr veröffentlichten Artikel „Friedensgedanken“: „Es ist uns nie eingefallen, die Darlegungen als amtliches Dokument hinstellen. Was die erwähnten Unvollkommenheiten betrifft, so ist auch hier wieder zu sagen, daß der Verfasser eine Vollständigkeit gar nicht anstrebte.“

Der „Bund“ bringt folgende Meldung: Unterzeichnete Nummermann sagte unserem Vertreter, daß der Artikel der „Neuen Züricher Zeitung“ „Friedensgedanken“ lediglich private Gedankenäußerungen enthalte, wie schon die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt hat. Ueber seine Herkunft ist nichts bekannt. Jedenfalls rührt der Artikel weder vom Auswärtigen Amt, noch von einer, dem Auswärtigen Amt ansehenden Persönlichkeit her. Uebrigens erhebt sich aus der ganzen Haltung der Veröffentlichung, daß der Artikel lediglich die Privatmeinung einer unverantwortlichen Stelle ist. Dem widerspricht auch nicht die Veröffentlichung eines Auszuges des Artikels durch das Deutsche Telegraphen-Bureau. Im Gegenteil ist hierdurch eine noch sensationellere Aufmachung herbeigeführt und der Regierung Gelegenheit zu einem sofortigen Demüt gegeben worden.

Zur auffälligen Tatsache, daß französische Freikämpfer noch immer nicht vorliegen, meint das Blatt, anscheinend verhindert die französische Zensur, daß sich die Blätter mit der Sache beschäftigen.

# Saures Ähnungen!

Dem „Züricher Volkrecht“ wird zu der Verlegung des Prozesses gegen den Mörder Saures aus Paris geschrieben: Die Tageszeitung „Le Courrier“ hat von einem der Teilnehmer der Villars über den Grund der Verhinderung des Prozesses folgende Äußerungen der Regierung erhalten: „Die Wahrheit ist die, daß die Regierung ihren überraschenden Beschluß auf das dringliche Ersuchen der sozialistischen Partei gefaßt hat.“

Saures hätte sein Schicksal vorausgesehen, denn in seinem großen Kampf gegen die Chauvinisten war ihm wiederholt mit der Ermordung gedroht worden. In der Kammer Sitzung vom 3. Juli 1915 hatte er, gegen die äußerste Rechte (Ultramontane!) gewandt, gesagt: „Bei denjenigen, die Sie unterstützen, gibt es gegen uns — Sie verstehen mich — einen beständigen Appell an den Mord. Nach solchen langen Verleumdungen eifären Ihre Zeitungen, von uns, von uns, von meinen Freunden sagend: „Strafe ist die Richtung wird am Tage der Mobilisation eine vollständige werden.“ Und ein Schriftsteller schrieb dieser Tage für Sie, für die Dreihunderttausend, daß alle jene, welche das letzte bekämpfen, mit dem Feinde politisch und am Tage der Kriegserklärung fallen werden, wie damals in den Serbienverträgen (Erinnerung an die Septembernotte in der französischen Revolution), weil sie sich zu Unbilligkeiten des fremden Feindes gemacht haben.“

Zu gleicher Zeit schrieb ein Journalist: „Am Tage der Mobilisation, so hoffe ich wenigstens, wird ein Reporral mit vier Mann für an die Fässer stellen!“

Ein anderer drückte sich gegenüber Saures so aus: „Es wird sich einer finden, um etwas Blei diesem Koby zu geben.“

Auf diese Drohungen hat Saures genau 13 Monate vor seinem Tode im französischen Parlament aufkommen gemacht und zugleich die Ankündigung seiner künftigen Mörder gekennzeichnet.

# Das Schicksal der österreichischen Gefangenen.

Die „Post“ schreibt: Nach Mitteilung italienischer Blätter sind österreichische Gefangene nach längeren Verhandlungen von der serbischen Regierung der italienischen Regierung übergeben und nach Serbien gebracht worden, wo sie im Internir des Landes in Konzentrationslagern untergebracht werden. Bis zur Arieel Mission (gegenüber der Nordwestliche Serbien) werden die Gefangenen von serbischen Offizieren begleitet. Einer dieser Offiziere, Major Wilhelm Jankowitsch, der die erste Staffel von Gefangenen führte, ging die Serbien mit, wo er im Theater einen Vortrag über den Krieg hielt. Da dieser Offizier auch nach dem Verichte serbischer Gefangener aus Wien als derjenige genannt wird, der österreichische Gefangene nach Belgrad brachte und auf dem Warschau

durchaus menschlich behandelte, so dürfte diese Nachricht nach so vielen fälschlichen und unsicheren über das Schicksal der Gefangenen endlich richtig und verlässlich sein.

# Die Lage der Gefangenen.

Wien, 1. Januar. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Ein in Chabarowel in Rußland Kriegsgefangener österreichisch-ungarischer Soldat hat an seine Frau geschrieben: „Geld habe ich noch keines ausbezahlt erhalten. Schade meines nach. Ich habe von Deinen 30 und 50 Kronen noch keinen Heller bekommen. Nach den Berichten geht es den russischen Kriegsgefangenen in Oesterreich besser als uns in Sibirien. Wir sind hinter hohen Wänden ganz außerhalb der Gesellschaft, wo wir keine Zivilmenschen sehen. Das Frühstück besteht aus warmem Wasser ohne Tee und das Mittagessen aus Sauerkraut in Wasser gekocht, und einem Stück Brot. Dabei gibt es Kolbenstöße und Pöbel ganz wie beim Sklavenhandel. Es wäre doch schon höchste Zeit, daß die russischen verantwortlichen Funktionen der Kriegsgefangenenlager ihren Untergebenen besser auf die Finger sehen, damit diese wenigstens diebstahl an den armen Gefangenen, wenigstens soweit es bei der Selbstverständlichkeit der russischen Korruption überhaupt möglich ist, verhindert werden. Es kann doch nicht angenommen werden, daß schon die übernehmenden Grenzorgane stehlen.“

# Blagerufe aus Montenegro.

Belgrad, 21. Dezember. Gestern wurde amtlich mitgeteilt: Die Verpropagierung von Montenegro wird vollständig unmöglich und die Lage täglich schwieriger. Oesterreichisch-ungarische Unterboote greifen Segler und Dampfer an untern und den albanischen Küsten an. Am 23. Dezember wurde ein montenegrinisches Boot mit Lebensmitteln bei Duriano versenkt, heute ereilte einen Dampfer mit 2600 Tonnen Lebensmitteln bei San Giovanni di Medua dasselbe Schicksal.

# Russische Eisenunterhülle.

St. Petersburg, 31. Dezember. (Post. Ita.) Eisenbahnminister Trepow ist in Begleitung einer Anzahl höherer Beamten nach Archangel abgereist. Dort sollen während des Sommers bei der Verbesserung von Kriesschiffen aus Amerika über England ungeheure Unterhülle vorgekommen sein. Man spricht u. a. von nahezu 3000 Tonnen Geschossen, die auf dem Bahnhove von Archangel nach Wolosda verschifft wurden und bisher unauffindbar blieben. Die Zündung war im Herbst aus England nach Archangel abgegangen, wurde dort als ankommen einverleitet und fand daher auch in den Listen der russischen Artillerieverwaltung. In Archangel selbst gehen über die Unterhülle Erzählungen um, die aus Märchenhafte grenzen.

# Meine Kriegsnachrichten.

Ein deutsches U-Boot über die Riga. Die Blätter berichten, daß ein deutsches U-Boot am 22. Dezember die russische Bucht von Riga mit einer Anzahl von Bomben beschoß hat.

Das Gebiet zwischen Dofsa, Aeni und Nagheni wurde als Kriegzone erklärt. Ihre die Verlegung des Reichs neuer Militärkommandanten darf niemand dieses Gebiet betreten oder verlassen. Weiter wird gemeldet, daß die russische Militärbehörden, die Wankhulen und Dofsa von dem nach Dofsa übergeführt werden.

Der König von Serbien befindet sich auf dem Wege nach Saloniki.

General Jroch, der den Titel Viscount erklebt, wird das Präbital von Jpam annehmen.

Die Gesamtstärke der britischen Truppen für Dezember wurden mit 881 Offizieren und 1366 Mann angegeben.

Die Hilfe aus Araba. Rumänischer Robert Warden erklärt in einer Rundschreiben, daß das kanadische Volk, das im Jahre 1915 250 000 Mann bewilligt wurden. Die Anmeldeungen haben die Zahl fast schon erreicht. Vom Neujahrstage 1916 an betrage die Zahl der bewilligten Truppen 500 000.

# Die 417. und 418. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 11, 22, 23, 33, 62, 63, 129, 154, 155, 156; Reserve: Nr. 22, 23, 33, 46, 51, 2, 8, 249, 272; Kavallerie: Nr. 22, 23, 46, 47, 51. — Jäger: Reserve Nr. 6. — Kavallerie: Dragoner Nr. 8. — Feld-Artillerie: Nr. 21, Reserve Nr. 6. — Pioniere: I und II Nr. 5, II Nr. 6. Erbg Nr. 6.

Die amtlichen Verlustlisten können jederzeit in unserer Expedition und Redaktion, Neue Graupenstraße 7, sowie im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.

Das Fräulein schaute noch einen Augenblick und ging dann. Die Leute am Bord blieben sie zwar neugierig an, machten aber keinen Versuch, mit ihr anzukommen. Nach einigen Minuten kam der Steuermann herauf, um den Befehl zu übernehmen. „Wo fährst du hin?“ fragte das Fräulein mit einem Anflug von Verwunderung in der Stimme. „Nach Serbien“, sagte er und trat sich weg. Der Besatz war natürlich unruhig. Am nächsten Helmut machte sich ein anderes Segelschiff fertig, und in der Mitte des Stroms führte ein großer Tanker langsam eine Wendung aus. Er machte einige Schritte nach dem Fräulein zu. „Schmelz los!“ rief der Besatz ungeduldig zu dem Wäcker. „Warten Sie einen Augenblick“, sagte er höflich, „ich muß noch nachdenken.“ „Schmelz los!“ wiederholte der Steuermann. Der Wäcker gehorchte. Das Bord des Schones begann sich langsam von der Ankerlinie zu lösen. Bei ihrem Anblick gaben die Herzen der Fremden nach. Mit einem kühnen Schrei eilte sie zum Bootsrunde, ergriff die ausgeworfene Hand des Wäckers und sprach: „Guten Tag.“ „Guten Sie wohl“, rief der Steuermann. „Schön“, daß Sie nicht mit uns noch Serbien kommen wollen. — Das Fräulein hat Angst vor den Franzosen, Arschan. Wenn's nach Deutschland gegangen wäre, so hätte sie wohl nichts dagegen gehabt.“ „So ist es“, sagte der Wäcker mit bedeutungsvollem Zwinkern. Dann, als nur noch das Bord des Schones sichtbar war, drehte er sich zu seiner hübschen Begleiterin um und bemerkte: „Wie eifrig hast du mich nach Serbien gelogen, wie die Dame ihm zu fordern schien.“

# Drittes Kapitel.

Unter Plauderei kam Kapitän Hoban, dem Fräulein gemeldet, daß die Luft rein wäre, an Deck und übernahm das Kommando, wobei er das Unbehagen, das auf ihm lastete, hinter einer besonders herrlichen Miene verbarg. Mit feingebogenem Mund bemerkte er, daß der Steuermann sich mehr wie ein Helfershelfer als wie ein Untergeordneter benahm, und daß die Leute über noch ihm hinaufschrien als nötig oder unheimlich war. „Sagte Sie, wie segeln nach Serbien“, sagte er ihm der Steuermann bedeutungslos zu. „Dem?“ „Dem Fräulein, das Tu nicht sehen wollen“, sagte er. „Du bist nicht recht bei Trost, Herr“, sagte Hoban schmeichelnd. „Sagte ich etwa anstehen und mich anziehen, um mit

Er gab ein langes Seufzen anzuheben, das Tu dir an Bord anzuladen beabsichtigst.“ „Der sie gar nichts Sprüche zu zerhacken“, erwiderte Hoban, „ich bin an Bord.“ „Was war es denn für ein Herr von Dem?“ fragte Hoban, indem er eifrig nach der anderen Seite blickte. „Ich bin in Serbien, das entsetzliche ist, den Mann zu finden, den sie nicht, und heute es gibt Jahre dauern“, antwortete der Steuermann lächelnd. „Herr, Herr, wie ich meinen, das nicht nach Serbien verfahren werden, bis sie ihn gefunden hat, ihren Herrn, nicht, aber nicht er kann helfen mag.“ „Was ist das, hat's Hoban gelacht.“ „Das war der Herr, aber nicht ihr letzter Besuch auf der Höhe“, den? — an und“, sagte Hoban lachend. „Wenn sie auf die Suche geht nach dem Schiffs von Aiden —“ „Was?“ unterbrach ihn Hoban lachend. „Ich sage, wenn sie auf die Suche geht nach diesem Schiffs von Aiden“, wiederholte der Steuermann schließlich mit Besagen, „so kommt sie natürlich dahin, wo sie die letzte Spur von ihm hatte.“ „Weiler denken sie nach“, fuhr Hoban in absprechendem Tone fort. „Aid müßte sie doch schon sein, sich einen verfluchten Schwerehund los zu sein.“ „Was weißt Du denn von ihm?“ fragte Hoban. „Kenne ihn nur aus ihrer Erzählung“, sagte Hoban, „als einen Mann, der ein langes Plaudern beim Aufbruch haben ist und die einen Rarrumpfen hat.“ „Und daß sie nicht er keine Strafe kriegte, das weiß ich auch. Er ist ein ganz rätselhafter, Lichtmischer, aber er hat auch gleichzeitig das selbe Herz von der Welt, und ich denke, ich werde alles für ihn tun, was ich kann.“ „Hoban schaute bedeutungslos in der schützenden Dunkelheit. „Ja, was ich dir dabei helfen kann, Paul, das will ich gern tun“, sagte er lachend. „Wenn Fräulein wollen wir die Suche nach ihm abbrechen.“ Der Steuermann verließ den Wind, auch er hatte den Wunsch, allein zu sein. Er sprach sich nach dem anderen Ende des Schiffes, lebte sich über die Stellung und verließ bald in besagliche Richtung. Gleich dem Kapitän dankte er Hoban, daß er nicht so wäre, wie andere Leute, und bei dem Gedanken an die Hilfe, die er gegeben hatte, wie Hoban mit dem Schiffen und der schützlichen Lage, in die nicht sich gebracht hatte. Er blickte eifrig in der Richtung, wo hinter ihm in der Dunkelheit beweglichen Fräulein die große Stadt lag, und dachte eine dem Fräulein für das Ungeheuer in sich klingen in dem Bewußtsein, daß das Fräulein dort schlummerte.

(Fortsetzung folgt.)



**Alkoholfreie Getränke.**

**Bilz-Sinaloo**  
Brauerei  
Sinaloo, Bilz & Co., Marktstr. 44, Tel. 919.  
Südbier, Marktstr. 26.

**Thomas Brause**, Sudenstr. 84, Telen 2311.

**Altwaren**

Wojensfeld, R., Kupferstr. 27.

**Bäckereien und Konditoreien**

Freih. Carl, Oderstr. 29.  
Kellmann, W., Döbenerstr. 4.  
Kranz, Wilhelm, Döbenerstr. 83.  
Kranz, Julius, Kellenstr. 34 (gr. Markt).  
Kranz, Josef, Marktstr. 44.  
Kranz, Paul, Marktstr. 69.  
Kranz, Max, Marktstr. 15.  
Kranz, Jul., Steinackerstr. 8.

**Badeanstalten**

Brückstr. 14, Bad, Tel. 14.

**Berufskleidung, Wäsche**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Betten- u. Bettfedern-Reinigung**

Gilling, J., Reuberstr. 2, Ede Gartenstr.

**Bier-Brauereien, Bier-Verleger**

**Blaue Adler**  
Südbier, Marktstr. 26.  
**Georg Meißner**  
Südbier, Marktstr. 26.  
**Brauerei Sacrau**  
Südbier, Marktstr. 26.  
**Brauerei „Zum Wassbaum“**  
Südbier, Marktstr. 26.  
**Hopt & Görtz**  
Südbier, Marktstr. 26.

**Bücher, Zeitschriften**

Südbier, Marktstr. 26.  
Kern, Josef, Oderstr. 3.  
Wassilow, J., Kupferstr. 42.  
Wassilow, J., Kupferstr. 42.  
Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Bügel- und Reparatur-Anstalt**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Bürsten-Fabriken**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Café**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Drogen und Farben**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Eisen- u. Stahlwaren**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Eisenwaren u. Werkzeughandel**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Fahrräder und Nähmaschinen**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Flaschen u. Wurstfabriken**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Flaschen u. Wurstfabriken**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Flaschen u. Wurstfabriken**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Flaschen u. Wurstfabriken**

Wassilow, J., Kupferstr. 42.

**Erscheint 8 mal wöchentlich.**

**Rab. J. K. Kellenstr. 7.**  
Rab. J. K. Kellenstr. 7.  
Rab. J. K. Kellenstr. 7.  
Rab. J. K. Kellenstr. 7.  
Rab. J. K. Kellenstr. 7.

**Rümmel, Friedr.**

Rümmel, Friedr., Kellenstr. 7.

**Lindner, Fritz**

Lindner, Fritz, Kellenstr. 7.

**Lorenz, Carl**

Lorenz, Carl, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Löffler, Robert**

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

Löffler, Robert, Kellenstr. 7.

**Bezugsquellen-Verzeichnis.**

**Sparkasse**  
der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.  
Margaretenstr. 17, Zimmer 23, I. Etage.  
Geschäftsstunden 9-1 und 4-7 Uhr.  
Sonntags nachmittags geschlossen.  
**Bisherige Einzahlung auf Sparbücher:**  
**über 1 Million Mark.**  
Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.  
**Auszahlungen erfolgen**  
bis 100 Mark ohne Kündigung  
500 nach 14-tägiger Kündigung  
1000 30  
über 1000 60  
In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

**Kinematographen**  
**Eden-Theater**, Nicolai-Str. 27.  
**Kaiser-Wilhelm-Theater**, nach d. Keller-Str. 203, Berlin.  
**Kolonialwaren**  
Grosz, Walter, Kellenstr. 135, Tel. 100.  
Hudob, Paul, Kellenstr. 45, Tel. 100.  
Schneider, S., Kellenstr. 135, Tel. 100.  
Eigmann, Fritz, Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Manufaktur-Modewaren**  
Schmidt, Karl, Kellenstr. 135, Tel. 100.  
Eigmann, Fritz, Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Möbel-Magazine**  
Grosz, Walter, Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Karsunky**  
Schmidt, Karl, Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Nähmaschinen**  
Dressler, Julius, & Co., Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Papier- und Schreibwaren**  
Friedrich, E., Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Pfandleihen u. Gegenstände**  
Grosz, Walter, Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Korsetts**  
Friedrich, E., Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Korsetts**  
Friedrich, E., Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Korsetts**  
Friedrich, E., Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Korsetts**  
Friedrich, E., Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Wäsche, Trikotagen**

Garth, H., Kellenstr. 173.  
Häufel, Carl, Kellenstr. 21.  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)  
**Hauschner, Fr.**, Kellenstr. 1.  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**Werkzeuge, Baubeschlüge**  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**Woll- und Wolllwaren**  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**König Karoline**  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**Wild- und Geflügel**  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**Zahn-Ateliers**  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**Zigarren u. Zigaretten**  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**Baingo**  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**Endlich das Richtige!**  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**Ormanda 2**  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**Ormanda 2**  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**Ormanda 2**  
Kellermann, G., Kellenstr. 10 (Baby-Str.)

**Leser der Volkswacht!**  
Berichtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

**Kaffee- und Schokolade**  
Grosz, Walter, Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Pflanzenbutter (Vegetarier)**  
Grosz, Walter, Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Photographische Ateliers**  
Grosz, Walter, Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Putz, Modes**  
Grosz, Walter, Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Rock- u. Frack-Verleihs-Institut**  
Grosz, Walter, Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Restaurateure**  
Grosz, Walter, Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Schirdewan, C.**  
Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Seidel & Co.**  
Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Vogel & Co.**  
Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Gebr. Wolff**  
Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Schuhw. u. Schuhmacher**  
Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Christmann**  
Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Eine gute Reklame**  
Für jede Firma ist ein Inserat in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!

**Central-Schuhhaus**  
Kellenstr. 135, Tel. 100.

**Wormwärts Bibliothek**  
Kellenstr. 135, Tel. 100.





## Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

- Bimmerer Gustav Böhm**  
Alhdiagerstraße 15.
  - Haushälter Wilhelm Kiok**  
Am Wäldchen 19.
  - Arbeiter Gustav Künzel**  
Königsbergerstraße 39.
  - former Oskar Kretschmer**  
Matthiasstraße 131.
  - Müller Adolf Kodewitz**  
Waldstraße 3.
  - Brauereiarb. Gottlieb Postrach**  
Weißburgerstraße 2.
  - Tischler Albert Pluntke**  
Dienstadtstraße 66/68.
  - Maister Heinrich Rösler**  
Morgenau.
  - Goldarb. Bruno Tschierschke**  
Friedrichstraße 69.
  - Bierkutscher Wilhelm Zwiner**  
Adlstraße 1.
- Ehre ihrem Andenken!

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. Januar.

### Der sozialdemokratische Stadtrat bestätigt!

Wie wir hören, ist die Bestätigungsurkunde des Neukirch als unbedenklichen Stadtrat von Breslau beim Magistrat eingelaufen. Genosse Neukirch dürfte also in der nächsten Stadtoordneten-Versammlung in sein neues Amt eingeführt werden; er scheidet damit aus der Stadtoordneten-Versammlung aus, der er sieben Jahre lang angehört hat.

Am heutigen Tage ist Genosse Neukirch zugleich 23 Jahre in der Arbeiterbewegung tätig, der er als Redakteur, als Arbeiter- und Parteisekretär und seit 1910 wieder als Redakteur des Breslauer Parteiblattes, der „Volkswacht“, gewidmet hat.

### Die Augen offen.

In Nr. 24 der ärztlichen Sachverständigen-Vereinigung erörtert im Dr. Ernst Weber die Bedeutung der Rentenhöhe für die

Entziehung von Rentenurteilen. Unter Rentenurteilen werden durch unbegründetes Rentenverlangen ausgelöste nervöse Erkrankungen der verschiedensten Art verstanden, zum Unterschied von krankhaften Erkrankungen derselben Art, die durch Unfall oder durch Arbeitswirkungen irgend welcher Art entstanden sind. Solche Rentenurteile werden weder entschädigt auf dem Gebiet der rechtsgewöhnlichen Unfallversicherung, noch dem der privatrechtlichen Selbstpflichtversicherung, der bürgerlichen Rechte, der staatlichen Rentengewährung, auch nicht auf Grund des Mannheimer Versicherungsrechtes.

Wer in der Arbeitsversicherung steht, weiß, daß bei manchen Menschen die Sucht, Rentenurteile festzustellen, manchmal krankhaft annimmt. Schon mancher Verlester ist dieser Sucht zum Opfer gefallen — d. h. nicht einer bei ihm vorhandenen Rentenurteil, sondern der eben erwähnten Sucht der Ärzte, und ist um die Ansprüche wegen nervöser Krankheiten gekommen, die auf einen Unfall zurückzuführen sind. Man hob diese Krankheiten eben auf ein unbegründetes Verlangen nach Rente, statt sie im Unfall selbst zu suchen, worin sie begründet waren. Das gleiche nicht auch bei den Kriegsbeschädigten geschieht, muß ein Gegenstand eifrigsten Nachhins sein. Darauf hinzuwirken gilt gerade der Besondere Auftrag allen Stand. Er leitet ihn mit folgender Behauptung ein:

Bei allen Behauptungen und Erörterungen der Kriegsbeschädigtenfrage spielt eine große Rolle die Beforgnis, daß nach dem Friedensschluß bei den Kriegsbeschädigten und in höchstem Grade noch bei den im Kriegskrankheiten Erkrankten die Rentenurteil eine unheimliche Ausdehnung gewinnen und in sehr vielen Fällen zu harmlosen Rentenurteilen führen werden.

Diese ganz allgemeine Behauptung ist sowohl formell wie sachlich ganz unzulässig. Die Beforgnis ist kaum geäußert und sie wird mit Recht als ganz unangehörig, nebensächliche Rolle. Lediglich einseitig eine solche Beforgnis, die unsere für das Vaterland mit Blut und Leben emporstrebenden Krieger schwer belästen muß. Und wer dabei einseitig nur die Ursache, die gegen solche Verdrückung ganz aufzuheben zu veranlassen.

Der ganze Auftrag des Dr. Weber wird von dem Grundgedanken getragen, daß geringe Renten das beste Mittel seien, nervösen Erkrankungen entgegenzuwirken. Und er sagt: „In den letzten Jahren, in denen ein wirkliches Minderbilanz zwischen Rentenhöhe und Verlust an bürgerlichem Einkommen und dadurch tatsächliche Not entsteht, wird durch besondere private oder öffentliche finanzielle Maßnahmen nachgeholfen werden können, wie Melneser kürzlich betont hat. Es wird nur nicht sein, diese Maßnahmen nicht so weit zu verallgemeinern, daß sie in den Geschäftskreis der Rentenberechtigten kommen und hier Unheil anrichten. Da es sich aber nicht um geistliche Rechte, sondern um außerordentliche Anwendungen handelt, die nach ganz anderen Gesichtspunkten gegeben werden, so muß es wohl gelingen, einzelne Einzelfälle auszuscheiden, die der heilsamen, Pflanzbarkeit der geistlichen Rechte entgegenwirken könnten.“

Wir müssen sagen, daß es ein trauriger Laus für unsere Nation wäre, wenn man sie hungern lassen wollte. Es ist eine Ehrenpflicht des Staates, ausreichend für die Beschädigten zu sorgen, wie es auch eine Ehrenpflicht der Beschädigten sein wird, die ihnen verbleibende Arbeitskraft noch auszunutzen, so weit es volkswirtschaftlich nur irgend möglich ist. Daß sie das tun werden, kann gar nicht bezweifelt werden. Sie durch große Renten aber dazu bewegen zu wollen, macht an, wie eine Kur nach Dr. Weber.

### Zelt postkarte an die Österreich-ungarische Armee.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Vom 3. Januar 1916 an können Postkarte an Angehörige der Österreich-ungarischen Armee und ihr uaetelle Personen für alle Österreich-ungarischen Rekruten annehmbar angenommen werden. Gestattet ist auch ferner lediglich die Versendung von erstens Ausstellungs- und Belohnungsgegenständen, zweitens Zigarren, Zigaretten, Tabak Pfeifen, Zigaretten-, Zigaretten-, Spinn- und benzollosen Feuerentzündungen. Alle anderen Gegenstände, insbesondere auch Lebensmittel und Genussmittel sind von der Versendung ausgeschlossen.

### Dichter, Schriftsteller, Journalisten.

- Februar 19.** Ernst Vergani, früherer Reichstaatsabgeordneter, Gründer und ehemaliger Herausgeber des „Deutschen Volksblattes“, Wien. 26. Wirtl. Geheimer Oesterreichischer Ministerialdirektor o. D. Dr. Julius Gerns, der frühere Chefredakteur der „Neuzeit“, 61 J., Berlin. März 21. Pierre Leroy-Beaulieu, bekannter französischer Schriftsteller, als A. Leroy-Davinmann an der deutsch-französischen Front gefallen, 43 J., April 13. Groß Domenico Guoli, unter dem Pseudonym Julius Orsini, hervorragender Dichter, Kritiker und Geschichtsforscher, Rom. Oktober 4. Georg Ruchner, bekannter Münchener Schriftsteller, Begründer der „Münchener Zeitung“, 40 J., als Leutnant in Russland gefallen. 14. Paul Scheerbart, der bekannte Berliner Schriftsteller, ein echter Dichterdarsteller, 53 J., Berlin. 20. Karl Vollrath, Chefredakteur der „Vollrath“, ehemaliger Reichstaatsabgeordneter für den Wahlkreis Breslau, stellvertretender Vorsitzender des „Berliner Volksvereins“, 38 J., Berlin. Josef Ruederer, der bekannte süddeutsche Schriftsteller, 54 J., München. November 2. Hermann Köder, der Herausgeber der „New Yorker Staatszeitung“, 64 J., New York. 20. Johannes Trojan, langjähriger Redakteur und Leiter des „Kladderadatsch“, 78 J., Kassel. Dezember 16. Sigmar Meyring, langjähriger Redakteur des „Ill.“, 59 J., Berlin.

## Metall-Enteignung.

Die heutige Nummer enthält eine Anzeige des Magistrats über Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

## Höhere Preise für den Margarine- und Speisefette-Handel.

Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: Die Zustimmung des Reichsanzeigers hat der Kriegsausführungsplan für pflanzliche und tierische Öle und Fette, die durch einen Verpflichungsgesetz zwischen den Margarine- und Speisefettefabriken, sowie die für den Margarine- und den Speisefettehandel vereinbarten Groß- und Kleinhandelspreise mit Wirkung vom 3. Januar 1916 wie folgt geändert:

Die Großhandelspreise für Margarine von 1,23 M. auf 1,45 M., die für Speisefett aller Art mit 100 v. S. Fettgehalt, wie Speisemargarine, Pflanzenfett, Kläberfett, Kunstspeisefett usw. von 1,52 auf 1,69 M., die Kleinhandelspreise für den direkten Bezug der Verbraucher bei Margarine von 1,40 auf 1,60, bei Speisefetten aller Art mit 100 v. S. Fettgehalt von 1,64 auf 1,81 M., sämtliche Preise für das Pfund berechnet, erhöht werden.

Durch diese Bekanntmachung werden die Angaben in den Verpflichungsgesetzen in der oben angegebenen Weise geändert, sobald der Absatz zu den neuen Preisen vom 3. Januar morgens ohne besondere Bekanntmachung durch den Kriegsausführungsplan oder die Margarinefabriken erfolgt.

## Die Höchstpreise für Wild und Geflügel erhöht.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Durch eine Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 30. Dezember 1915 wurden mit Wirkung ab 1. Januar 1916 die Grenzen der Höchstpreise für Wild und Geflügel in einzelnen Punkten geändert. Einige Wildarten, nämlich Hasen, Kaninchen und Fasanen, hennen sind entsprechend der Jahreszeit im Preise heraufgesetzt. Für Freischlinge wurden besondere Höchstpreise festgelegt. Die Jägerpreise verstehen sich ausschließlich der Jagd- und Vermittlungskosten.

## Die Oberfährt.

Der Breslauer Schiffahrtsverein schreibt über die vergangene Woche: Die vor acht Tagen eingetragene milde Witterung hat durch die Feindstöße amhalten und der Schiffahrt die Aufrechterhaltung des Verkehrs ermöglicht. Die in der oberen Oder vor acht Tagen noch beständig gefrorenen beherrschten Talflüsse sind zu einem guten Teil durchgefroren und haben vielfach schon die Breslauer Umgehungsstrecke durchfahren. In Hirtensbera hatte sich zu Beginn dieser Woche ein recht unheimlicher Schneeeinsturz zu Tal angehängelt, der voraussichtlich schon aufgefrieren sehr hätte. Auch der Bergabfluss von Skiffis konnte nach Beibehaltung der zwischen Griesenbächen und Raddickow gelegenen Eisbände wieder aufgenommen werden. So ist laut die Schiffahrt auf der ganzen Oder, wie eingangs erwähnt, im Gange. Verordnungen für den Talverkehr in den schlesischen Tälern werden wieder vorgenommen.

## Briefe und Pakete an deutsche Gefangene in Frankreich.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es laut Verfügung des französischen Kriegsministeriums verboten ist, den Gefangenen Karten, Briefe, Pakete usw. zu senden, mit irgend welchen Nationalitätsabzeichen deutscher Bundesstaaten, wie Kreuzen in den Landesfarben, Wappen, Bildnissen deutscher Krieger und Vorkämpfer usw. zu schicken. So ausgestattete Sendungen werden den Gefangenen nicht ausgeliefert, sondern ohne weiteres beschlagnahmt.

Es ist den Angehörigen von Gefangenen deshalb dringend zu empfehlen, nur streng neutral aufgemachte Sendungen zu schicken. Besonders die Originalverpackung von Zigaretten und Zigarren zeigt häufig solche von Frankreich nicht zugelassene patriotische Ausschmückungen, indem z. B. die Fleck- und Pappkartons in Nationalfarben gedruckt sind, eingedruckte Wappen usw. tragen.

## Kriegsammlung der Schuhleute.

Eine sechste Sammlung unter den hiesigen uniformierten Schuhleuten hat 2440,50 M. ergeben. Davon seien 276,70 M. an das Rote Kreuz, 349,85 M. an die Hinterbliebenen gefallener Krieger, 590,25 M. an die Kriegsverletzten und 1233,75 M. an notleidende Waisen. Der Gesamtertrag aller Sammlungen der uniformierten Schuhmannschaft hat 25 423,60 M. erreicht.

## Der Zug des Todes 1915.

### Kaiser der Wissenschaft.

- Januar 19. Geheimer Regierungsrat Dr. Josef Zareg, Professor für Zoologie und Tierheilkunde, 65 J., Hannover. 11. Geheimer Medizinalrat Professor Oshausen, bekannter Frauenarzt, Berlin. Februar 3. Wirtl. Geheimer Rat Dr. Julius Arnold, ehemaliger Professor für pathologische Anatomie, 50 J., Heidelberg. 5. Geheimer Medizinalrat Professor Dr. von Esmarck, bekannter Pathologe, 59 J., Göttingen. 3. Dr. Hans Schönig, Professor der Staatswissenschaften, 43 J., Freiburg i. Br. 10. Professor Dr. Gustav Kraemer, langjähriger Vorsitzender der Berufsvereinigungen der chemischen Industrie, 78 J., Berlin-Wannsee. 18. Professor Rixten, bekannter deutscher Kunsthistoriker, 82 J., März 3. Professor Rodenberger, hervorragender Chirurg, Würzburg. 17. Geheimer Medizinalrat Dr. Martin Bernhardt, Professor der Nervenheilkunde, 71 J., Berlin. 22. Professor Karl Theodor v. Bergel, berühmter Historiker, Präsident der Akademie der Wissenschaften, 73 J., München. 23. Sir George Lurmer, hervorragender englischer Bakteriologe, 79 J., Nord in Lepta, Colyton, Devonshire. April 8. Geheimer Oesterreichischer Medizinalrat Professor Dr. Söffler, Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten Robert Koch, Berlin. 25. Geheimer Rat Dr. Professor Dr. Johannes Conrad, berühmter Nationalökonom, 76 J., Halle. 26. Professor Ernst Neumann, Physiologe und Bakteriologe, 52 J., Hamburg. 27. Geheimer Hofrat Professor Dr. Karl Lamprucht, hervorragender Vertreter der Geschichte an der Leipziger Universität, 83 J., Leipzig. 16. Professor Staatsrat Baron Dr. W. v. Engelhardt, hervorragender Agronom, 2. Professor Dr. Ludwig Tobler, Ordinarius der Kinderheilkunde und Direktor der Universitäts-Kinderklinik, 34 J., Breslau. 17. Prof. Dr. Eugene Schelle, bedeutender Chirurg, 89 J., Straßburg. August 3. Professor Dr. Richard Krieger, hervorragender Kartograph, namentlich bekannt durch seinen Schulatlas und durch seine Karten der afrikanischen Kolonien, 69 J., 11. Wirtl. Geheimer Rat Professor Heinrich Brunner, berühmter Rechtshistoriker, 73 J., Rittingen. 17. Geheimer Hofrat Dr. Bernhard v. Simon, der frühere Professor der Geschichte an der Universität Freiburg i. Br., 75 J., Charlottenburg. 20. Wirtl. Geheimer Rat Professor Dr. Paul Gehlich, Er-

finder des Tuberkulin-Verfahrens und des Salvarsans, 61 Jahre, in einem Sanatorium in Bad Nauheim. 30. Julius v. Bauer, Führer der großen österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition 1872, Forscher des Trans-Josef-Landes, 73 J., Weides in Ober-Ost. September 6. Geheimer Regierungsrat Dr. Richard Wende, Propagandist, Breslau. 30. Dr. Ernst Jeger, Mitglied der chirurgischen Universitätsklinik in Breslau, starb in russischer Gefangenschaft. Oktober 10. Jean Henri Fabre, französischer Entomologe, der „Power der Insekten“, 92 J., Serignan in der Provence. November 3. Dr. Sarrasin, Professor der englischen Sprache und Literatur, bekannter Shakespeareforscher, 58 J., Breslau. 14. Dr. Johann Eibert aus Frankfurt a. M., auf der Rückreise von einer Nordkampagne nach Kamerun in Spanien, an der Malaria gestorben, 37 J., Dezember 7. Dr. Boleslaus Wicherliczky, Professor der Augenheilkunde an der Universität Krakau, 53 J., Wien. 9. Professor Dr. Hans Krois, österreichischer Strafrechtsexperte und Kriminalpsychologe, 67 J., Graz.

### Maler, Bildhauer, Architekten.

- Januar 4. Wirtl. Geheimer Rat Professor Anton v. Werner, Schlachtenmaler, langjähriger Direktor der Königl. Akademischen Hochschule für die bildenden Künste, 71 J., Berlin. Februar 20. Professor Christoph Lenz, hervorragender Erzgießer, 86 J., Rittenberg. März 30. Joseph Schlichter, hervorragender Kupferstecher, 73 J., Dülisberg. — Professor Friedrich Staller, ehemaliger Lehrer für materielle Zeichnung an der Kunstakademie, Breslau. Mai 17. Professor Hermann Knackfuss, Maler und Kunsthistoriker, der die allegorische Zeichnung „Völker Europas wachet Eure heiligsten Güter“ ausführte, Juni 8. Max Flaxhar, Illustrator der „Fingenden Wälder“, 59 J., München. 17. Korsettenfabrikant v. Seew. 2. Arnold, Karikaturist, 61 J., Kiel. 23. Hermann Engelhardt, Bildhauer, 40 J., Berlin. Juli 18. Aug. Hlodemann, Dresdener Bildhauer, 66 J., Oberkühnig-Radebeul. September 4. Nikolaus Adam, bekannter Porträt- und Genremaler, 52 J., auf einer Studienreise in Mitteldeutschland. 13. Prof. Paul Reberstein, berühmter Tiermaler, 73 J., Berlin. Oktober 7. Professor Max Baumach, Bildhauer, 56 J., Berlin. 11. Giovanni Finelli, Maler und Zeichner, bekannt durch die Entdeckung und Herausgabe der Schriften Leonardos da Vinci's, 65 J., Turin. November 25. Professor Gabriel v. Pag, berühmter Maler der Romantik, des Spiritismus und der Vision, 75 J., München. 27. Fritz Reif, Maler und Illustrator, bekannt durch seine weltberühmten Silber aus dem Schwarzwald, 58 J., Freiburg i. Br. Dezember 9. Prof. J. Meyer, der frühere Leiter der Fachklassen für Kupferstechen und Radierung an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbeschulens, 73 J., Berlin.

### Komponisten, Musiker, Schauspieler.

- Januar 2. Karl Goldmark, österreichischer Komponist, 84 J., Wien. Februar 16. Emiel Charles Waldteufel, beliebter Walzerkomponist, 77 J., Paris. März 3. Johann Joseph Albert, Verfasser zahlreicher Opern und sinfonischer Werke, 92 J., Stuttgart. Mai 14. August Junfermann, der bekannte Interieur der Figuren von Reich Neuter, 83 J., Berlin. September 29. Rudi Stephan-München, einer der jüngeren deutschen Komponisten, 28 J., als Unversittler im Leben gefallen. Oktober 28. Professor August Funger, Musikdirektor und Liederkomponist, 69 J., Bendersdorf a. Rh. November 4. Arz Jürgens, geschätzter vielversprechender römischer Liedichter, 27 J., im Leben gefallen. 30. Gustav Wanda, bekannter Berliner Komponist populärer Lieder, 46 J., im Internier-Lager zu London an den Folgen eines Operationsgehorben.



# Silvester und Neujahr.

Verhundert wird der alte Gabeljunge auf dem Neumarkt beim geschaut haben. Wo blieb die tolle Ausgelassenheit, mit der die Breslauer sonst das alte Jahr zu Grabe trugen, um hoffnungsvoll ins neue einzutreten. Die paar überlauten Schreier konnten an der Gesamtstimmung nichts ändern. Zum ausgelassenen Frohsinn lag auch diesmal kein Grund vor. Wieviel an Müd und Freude hat doch 1915 verdrängt! Und alle die, die etwas Gutes vom neuen Jahre wünschen, tragen ihre Hoffnung still im Herzen.

Die meisten Breslauer haben den Silvester dabei verlebt und der Lieben gedacht, die draußen im Schützengraben auf der Wacht leben oder in fremder Erde ruhen. Auch die vollbesetzten Wirtshäuser konnten dabei nicht anders. Das Straßenleben war reger, wenn auch nicht so, wie in den Jahren der Schwelgerei, der Schürzenjagd, der Schmeichelei und Ringwärteln sich große Menschenmassen entliefen. In den Kaffeehäusern ging es recht lebhaft zu. Die beliebtesten Familienlokale waren voll besetzt und ein leibhaftiges Räuschen machte oft bei der Besetzung. Nur das Gießen von einem Lokal ins andere hörte. Das die üblichen Familienfeste fehlten, wurde nicht allzu sehr vermisst. Die Weinhandlungen und andere Wirtschaften des reichen Mannes konnten trotz der Kriegszeit über schlechte Zeiten nicht klagen.

Am Morgen zu früheren Jahren waren die Theater und Varietés vollbesetzt. In früheren Jahren gähnende Leere herrschte, war die Besetzung oft sehr gering. Beginn 2 Uhr Nachts erhellte sich mit allen Glühbirnen und Petroleumlampen wieder die Menschennähe und Besetzung, um in langen Scharen den Schwung anzutreten. Nach und nach verschobte der Menschenstrom; bald war es ganz still. Der Neujahrsmorgen brach an.

Es war mehr ein Frühlingstag als ein Winterstag, lind und trocken. So blieb es den ganzen 1. Januar. Aber schon der zweite Tag des neuen Jahres war bewölkt und regnerisch, trübte von Morgen bis zum Abend, und der Montag begann mit Regen. Gessentlich leidet sich bald das Wetter.

## Silvester im Gewerkschaftshaus.

Dem Aufbruch der Gewerkschaften im Laufe der Jahreswende im Kreis der Gewerkschaften zu verzeichnen war in silberlich glänzender Weise, das neue und herrliche alte Jahr. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

Den 7-9 Uhr hatte das Gewerkschaftshaus eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

## Die Ballanzüge

Die Ballanzüge waren in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

Perlenanzug 278, bisher Sandrain ab 242 Breslau an 541, wird früher gelegt: Sandrain ab 237 Breslau an 526. Neu eingelegt wird ein Perlenanzug 324: Krieg ab 448 Breslau an 543. Der Perlenanzug 1768, bisher Brodau ab 507 Breslau an 515 nachmittags, wird früher gelegt: Brodau ab 425 Breslau an 433 Uhr.

## Som St. Michael.

Wird uns geschrieben: Was die Regelung des Michaelstages für die Schützengilde bedeutet hat, ist ein wenig bekannt. Michaelstagen sind jedes Jahr man, wieviel Nägel bis jetzt eingelegt sein mögen. Am 9. Dezember waren es, wie früher, 1768, bisher Brodau ab 507 Breslau an 515 nachmittags, wird früher gelegt: Brodau ab 425 Breslau an 433 Uhr.

Der Michaelstag und sein Troche tragen sich seit 18427 Nägel: der 13. und 14. sind an der Gruppe leben kann, immer noch Raum für weitere Nägel vorhanden. Hoffentlich können die Jahresarbeiten, die in unruhiger Stille zu verlaufen pflegt, alle die, die ruhig bleiben, aber aus irgend einem Grunde noch nicht zum Abschluss sind, an die Ausführung des gut angedachten und wohl überlegten Plans an. Der unruhige Michaelstag ist ein Tag der Arbeit und Anstrengung, und die Schützengilde hat deshalb einen besonderen Anlauf genommen. Günstigenfalls wird die Zahl der Ehrennägel in erfreulicher Weise steigen.

25 Jahre Stadtverordneten. Späterer Sekretär, Mitglied der freien Bewegung, gebürtig der Stadtverordneten-Versammlung 25 Jahre an. Der Sekretär vertritt den Wahlkreis 15 der dritten Abteilung und ist Mitglied des Ausschusses der öffentlichen Gesundheits- und Armenangelegenheiten.

Der Breslauer Neujahrstrübungsfeier ist ein Tag der Besinnung und der Erinnerung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

Starkes Gerächel. Die 1. und 2. Arbeitsschicht in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

Jungmännliche Verkörperung. Die 1. und 2. Arbeitsschicht in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

Handwagen geschieden. Am 24. Dezember nachmittags wurde der Handwagen geschieden. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

Gelehrtenbesuche. Am 21. Dezember nachmittags wurde der Gelehrtenbesuche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

## Die Kriegsgefangenen-Post.

Berlin, 1. Januar. Die Kriegsgefangenen-Post ist eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

Deutschland 32.296.013 Briefe und Karten, sowie 2.503.314 kleine Pakete, Frankreich und Kolonien 31.810.070 Briefe und Karten sowie 1.414.448 kleine Pakete, Oesterreich-Ungarn 1.572.975 Briefe und Karten sowie 579 kleine Pakete, Italien 656.100 Briefe und Karten, sowie 1031 kleine Pakete, Großbritannien und Indien 57.960 Briefe und Karten sowie 328 kleine Pakete, Kriegsgefangene-Postpakete bis 8 Kilogramm Gewicht wurden im Monat November entgegen genommen und weiter geschickt von Postbureau Genf: Italien 5870 Stück für französische Kriegsgefangene in Tunis, 1272 Stück für französische Kriegsgefangene in Ostafrika, 182400 Stück für deutsche Kriegsgefangene in Arabien, 211 Stück für deutsche Kriegsgefangene in Großbritannien und Kolonien, 353 Stück für deutsche Kriegsgefangene in Japan, 31 Stück für deutsche Kriegsgefangene in Russland, 18 Stück für österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Frankreich, 277 Stück für britische Kriegsgefangene in der Türkei. Vom Postbureau Basel: 1.613.000 Stück für französische und britische Kriegsgefangene in Deutschland; darunter befinden sich zahlreiche Postsendungen von Unterhaltungsvereinen usw. aus der Schweiz. In Bern wurden 78.451 Sendungen mit 102.285 Kilogramm, in Basel 41.776 Sendungen mit 59.552 Kilogramm, in Lausanne 6316 Sendungen mit 19.038 Kilogramm, in Neuchâtel 3774 Sendungen mit 7584 Kilogramm Brot für französische und britische Kriegsgefangene in Deutschland ausgegeben. Kleine Quantitäten gingen an verschiedene andere internationalen Gesellschaften aus dem Ausland.

Außerdem wurden große Sammelpostsendungen an französische, britische und russische Kriegsgefangene in Deutschland als Sammelpostsendungen ohne Quantitätsbeschränkung der Post aus der Schweiz versandt. Vom Postbureau Chaux-de-Fonds 2286 Stück für österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Italien. 695 Pakete für britische Kriegsgefangene in der Türkei entgegen genommen und weitergeschickt. Von der Oberpostdirektion in Bern sind im November folgende Postanweisungen für Kriegsgefangene ausgegeben und versandt worden:

Aus Frankreich für französische Kriegsgefangene in Deutschland 37.817 Stück im Betrage von 661.070,90 Fr., aus Deutschland für deutsche Kriegsgefangene in Frankreich 37.817 Stück im Betrage von 561.070,90 Fr., aus Oesterreich-Ungarn für österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Russland 6845 Postanweisungen im Betrage von 117.216,55 Fr., aus Ungarn für ungarische Kriegsgefangene in Russland 6473 Postanweisungen im Betrage von 2.221,94 Fr., aus Russland für russische Kriegsgefangene in Oesterreich-Ungarn 27.971 Postanweisungen im Betrage von 110.870,13 Fr. (für Kriegsgefangene in Italien) 7798 Postanweisungen im Betrage von 110.870,13 Fr.

Der Umsatz wurde durch die Besetzung der Oberpostdirektion für den Monat Dezember 1914 an französische Kriegsgefangene in Deutschland 1.071.210 Postanweisungen im Betrage von 33.938.624,28 Fr., an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich 328.482 Postanweisungen im Betrage von 5.672.878,25 Fr.

Außerdem sind bisher aus Deutschland nach Montenegro, Serbien, Dalmatien, Japan und Sibirien, nach Oesterreich und Ungarn nach Frankreich, Italien, Japan und Indien, nach Frankreich nach Oesterreich, Oesterreich und Italien, nach Oesterreich, nach Oesterreich und Italien und umgekehrt 22.968 Postanweisungen im Gesamtbetrage von 1.115.001,19 Fr. von der Oberpostdirektion ausgegeben und versandt worden.

Am 30. Dezember wurden durch die Oberpostdirektion Postanweisungen für Kriegsgefangene in Italien durchgeschickt: 115.211,64 Briefe und Karten, 12.021 eingeschriebene Pakete im Betrage von 339 Gramm und 27.022 eingeschriebene Pakete bis 8 Kilogramm im Betrage von 20.072 Fr. ausgegeben und versandt.

Am 30. Dezember wurden durch die Oberpostdirektion Postanweisungen für Kriegsgefangene in Italien durchgeschickt: 115.211,64 Briefe und Karten, 12.021 eingeschriebene Pakete im Betrage von 339 Gramm und 27.022 eingeschriebene Pakete bis 8 Kilogramm im Betrage von 20.072 Fr. ausgegeben und versandt.

Am 30. Dezember wurden durch die Oberpostdirektion Postanweisungen für Kriegsgefangene in Italien durchgeschickt: 115.211,64 Briefe und Karten, 12.021 eingeschriebene Pakete im Betrage von 339 Gramm und 27.022 eingeschriebene Pakete bis 8 Kilogramm im Betrage von 20.072 Fr. ausgegeben und versandt.

Am 30. Dezember wurden durch die Oberpostdirektion Postanweisungen für Kriegsgefangene in Italien durchgeschickt: 115.211,64 Briefe und Karten, 12.021 eingeschriebene Pakete im Betrage von 339 Gramm und 27.022 eingeschriebene Pakete bis 8 Kilogramm im Betrage von 20.072 Fr. ausgegeben und versandt.

Am 30. Dezember wurden durch die Oberpostdirektion Postanweisungen für Kriegsgefangene in Italien durchgeschickt: 115.211,64 Briefe und Karten, 12.021 eingeschriebene Pakete im Betrage von 339 Gramm und 27.022 eingeschriebene Pakete bis 8 Kilogramm im Betrage von 20.072 Fr. ausgegeben und versandt.

## Neueste Nachrichten.

### Die Verhaftung der Konsuln.

Am 3. Januar. Die Verhaftung der Konsuln ist eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

### Kriminelle Kälte in Russland.

Am 3. Januar. Die Kriminelle Kälte in Russland ist eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

### Ein Schuss im Saal des Reichstages.

Am 3. Januar. Ein Schuss im Saal des Reichstages ist eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

### Ein Schuss im Saal des Reichstages.

Am 3. Januar. Ein Schuss im Saal des Reichstages ist eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

### Der neue Kaiser.

Am 3. Januar. Der neue Kaiser ist eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

### Thalia-Theater.

Am 3. Januar. Das Thalia-Theater ist eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.

### Aus aller Welt.

Am 3. Januar. Aus aller Welt ist eine recht erhebliche Besetzung. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser war in der letzten Stunde der Jahreswende eine recht erhebliche.



# Politische Uebersicht.

## Die Ernährungsfragen vor dem Reichstage.

Ueber die Behandlung der Ernährungsfragen in der Budgetkommission des Reichstages ist ein vom Grafen Westarp erlassener schriftlicher Bericht erschienen, der nach der „Kreuzzeitung“ das Ergebnis der acht Sitzungen von insgesamt mehr als 50stündiger Dauer wie folgt zusammenfaßt:

„Es sind ausreichend Vorräte vorhanden, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, so lange dieser nicht dauern sollte. Besonders wird an den notwendigen Lebensmitteln, Brot, Kartoffeln und Fleisch, ein wirklicher Mangel nicht eintreten.“

„Andererseits können wir mit Sicherheit nicht darauf rechnen, daß wir mehr haben, als wir brauchen. Eine Einschränkung, besonders an Fett und Butter, wird nicht zu umgehen sein. Voraussetzung dafür, daß wir auskommen, ist auf allen Gebieten Sparlichkeit, gewissenhafte und von verständnisvollem, gutem Willen getragene Durchführung der getroffenen Maßnahmen. Einschränkungen des Verbrauches und Steigerung der Preise müssen bis zu einem gewissen Grade als notwendige Folge des Krieges und der Verteuerung in Kauf genommen werden, die unsere Hände in der That durchgeföhrt haben, unser Volk durch Spargesetze auf die Seite zu zwingen.“

„Nur diesen Vorschriften leisten nicht nur die Verbraucher, sondern sie müssen auch für die Landwirte, für die Verarbeitung der Getreide und Handwerksbetriebe, für den Groß- und Kleinhandel eine Fülle von Erleichterungen und wirtschaftlichen Schützungen herbei.“

„Daß der bisher getroffenen Maßnahmen ist trotz der größeren Schwierigkeiten, die für Deutschland infolge seiner Abwertung bestehen, erreicht worden, daß bei uns die Verteuerung und die Einschränkungen nicht denjenigen in den neutralen und feindlichen Ländern, besonders auch in England, zurückbleiben.“

„Es ist aber die wichtigste innerpolitische Aufgabe, daß die Maßnahmen zur Versorgung des Volkes mit Getreide, Fleisch und Milch in allen Umständen des künftigen Bedarfes mit dem Ziele der Gleichmäßigkeit und gerechten Verteilung aller vorhandenen Vorräte, der Förderung der Produktion und der Veränderung nachdrücklicher oder sonst unbedeutender Gewinne einander rechtzeitig, entschlossen, einheitlich und planvoll getroffen und durchgeföhrt werden.“

„Trotzdem ist es nicht, daß alle Reichs-, Regierungs-, Kommunal- und Privat- an der Spitze, während dem Reichstag, auf dem die Ernährungsfragen im Reichstag und in den Provinzen im Inlande und Auslande und von den gewählten Maßnahmen zu verwalten.“

„Die Kommission stellt sich die Aufgabe fest, daß die Bevölkerung in Deutschland für den Dauer des Krieges vollkommene Sicherheit und eine wirtschaftliche Kraft ungebrochen zu erhalten. Sie ist der Meinung, daß die deutsche Volk sich durch die unermüdete wirtschaftliche Fortschrittskraft des Krieges zum Ausbruch in seine Unabhängigkeit beitragen ist. Den Krieg bis zum letzten Ende durchzuführen. Auf allen Seiten, bei den verschiedenen Reichs-, Provinz-, Kommunal- und Privat- an der Spitze, während dem Reichstag, auf dem die Ernährungsfragen im Reichstag und in den Provinzen im Inlande und Auslande und von den gewählten Maßnahmen zu verwalten.“

### Die „Kreuzzeitung“ fügt dem hinzu:

„Dieser Zusammenfassung der Verhandlungen des Ausschusses haben alle Parteien des Reichstages einstimmig zugestimmt. Besonders finden diese Feststellungen auch im feindlichen Ausland, insbesondere in England, die entsprechende Beachtung.“

„Unseres Erachtens hätte es, selbst wenn der Bericht besondere Beachtung in England finden soll, nicht schaden, wenn Graf Westarp dem Lebensmittelführer in seinem Resümee schärfer zu Felde gegangen wäre. Material dürften für die Verhandlungen der Budgetkommission wohl genügend geboten haben.“

# Parteiangelegenheiten.

## Von der Minderheit.

Die „Kreuzzeitung“, als Organ der radikalsten Minderheit, die sich mit Vorliebe im Ausland aufhält, stellt den Mitgliedern der Minderheit, die sich nur der Stimme enthalten hatten, ein gutes Zeugnis aus. Sie schreibt über sie:

„Diese Spaltung der Minderheit bedeutet keinen Verlust, sondern die Befreiung der Minderheit von einem Ballast, der die jede Bewegungsfreiheit vollständig aufhebt. Abgeordnete die nach anderthalb Jahren der Weltkataloge noch vor den Agenten der Bourgeoisie, der Sozialdemokratie und Legion, so großen Respekt fühlen, daß sie nicht wagen, gegen deren Willen die sozialistische Überzeugung öffentlich zu bekennen, mögen gerüstet bei den Sozialdemokraten bleiben. Diese Seelen wandert der längere Sozialismus nicht.“

„Wir hatten gleich gewarnt, daß die Liste von Kritik die Ihnen einen Verlust bei den Gang bezeichnen würden.“

„Aber auch die freudigsten Kritiker sind nicht ganz einig. Radikalführer a. Z. Rühlke, der sich durch das Verhalten der Minderheit als einseitig und unzulänglich genug gezeigt hat, möchte von Seite aus der Minderheit einen kleinen Rat geben. In dem Zweck mit zu zündeln die von Humbert-Andersen in wissenschaftlicher Aufsicht organisierte Organisation zersprengen. Er schrieb darüber im Bremer Parteiblatt:

„Das ist ein Ereignis von großer Tragweite für die künftige Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie. Denn wenn auch die Erklärung der Reaktion zunächst noch nicht die Spaltung der Partei ist, so ist sie doch für mich und viele andere doch außer Zweifel, daß diese folgen muß, weil sie nach Lage der Dinge unumkehrlich geworden ist.“

### Widerin kommt Rühlke:

„Und ich weiß, daß in der Partei viele Tausende mit mir die Erklärung der Reaktion überhaupt nicht wünschen, daß sie doch nur einseitige Erklärung als einen verhängnisvollen Aufbruch der Partei unserer Partei aus dieser und unwürdiger Unmacht begründen, so daß sie die unaussprechliche Spaltung auch der Partei zur Herbeiführung ihrer ferneren Betätigung als Kämpfer in den Reihen der Sozialdemokratie machen.“

„Freilich muß man sich in solchen Fällen immer auf die Seiten stellen, die nicht mehr unmöglich, wenn Rühlke nicht kleinmütig eine neue Partei gründet. Doch diese schone Absicht wird durch die „Kreuzzeitung“ durchkreuzt, indem sie sagt:

„Die Seiten sind so unklar, daß über die Absichten Rühlkes kein Zweifel bleibt. Wir bedauern sie und können sie nicht entschuldigen. Die Erklärung der Reaktion ist einseitig und unzulänglich genug, so daß sie doch außer Zweifel, daß diese folgen muß, weil sie nach Lage der Dinge unumkehrlich geworden ist.“

Plan auf Parteipaltung entschieden. Nehmen und verurteilen. (Nach Rühlke? Rad. d. Volkem.) Doch viele andere und viele Tausende in der Partei mit Rühlke die Spaltung wünschen, bezweifeln wir sehr; jedenfalls haben die Parteiführer, die sich für das selbständige Vorgehen der Minderheit ausgesprochen, alles andere als die Absicht, die Partei zu spalten.“

Rühlke wird achtselnd bemerkt, daß die „Kreuzzeitung“ zum „Sumpf“ gehört, zwar ein wenig zum linken Sumpf, aber doch noch zum Sumpf.“

Wir möchten uns dem Mahnwort der „Kreuzzeitung“ anschließen, die zu den Rühlkeschen Plänen sagt:

„Nicht Parteigenosse kann nun noch im Zweifel sein, wohin die Reise gehen soll. Es sind fanatische Elemente am Werk, die sich nicht scheuen, das seit Jahrzehnten mühsam erbaute Werk der Arbeiterbewegung zugrunde zu richten.“

„Parteiengenossen, Arbeiter, seid auf der Hut! Ersetzt den Parteiführern mit äußerster Entschiedenheit entgegen!“

Die „Chemnitzer Volksstimme“ mekelt nicht mit Unrecht: Dieser haben nur die 11 Vorstandsmitglieder gesprochen, später sprechen die Genossen und am Ende auch die — Arbeiter.“

## Tagung der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten Oesterreichs.

Es gab in einer mehrtägigen Konferenz zu Wien Rechenschaft über ihre Tätigkeit während des Krieges. Wir nehmen hier zunächst Notiz davon, was Genosse Viktor Adler über die Herbeiführung des Friedens ausführt: Was alle Völker unter dem Krige leiden, unter welchen Opfern das Leben getragen wird, das wissen wir und das haben uns die Berichte aus allen Gegenden des Reiches wieder mit brennender Deutlichkeit vorgeführt. Es nächsten Überlegungen der älteren Jahrgänge werden die Opfer noch fühlbarer werden. Dazu kommt, daß alle Völker immer länger leben, daß das Werk der Verteidigung größer ist und der Krieg nur fort dauert, weil man nicht vermag, zu Verhandlungen zu gelangen. Die Fraktion hat es darum für ihre selbstverständliche Pflicht erachtet, in wiederholten eindringlichen Vorstellungen die Regierung vor Augen zu führen, daß die arbeitenden Massen, auf denen die Last der Kriegslast am schwersten liegt, den Frieden herbeiführen. Wir haben auch unermüdet N. Versuche unternommen, die durch den Krieg geladerten und abgelenkten Verbindungen der Internationale wieder anzuknüpfen, und wir glauben hoffen zu können, daß sich auch in jenen Ländern, wo es am schwersten war, die psychologischen Bedingungen dazu allmählich bessern.“

„In einer vollständigen Debatte, die sich an das Referat knüpfte, wird den von Adler entworfenen Gesichtspunkten zugestimmt. Schließlich wird ein Antrag angenommen, der die Sozialdemokratische Partei Deutschlands von Dank dafür auszusprechen, daß der Sprecher, Genosse Scheidemann, den Friedenswillen des österreichischen Proletariats auf der Tribüne des Reichstages zum Ausdruck gebracht hat, sowie die Hoffnung auszudrücken, daß es gelingen möge, diesen Friedenswillen aller lebenden Völker in immer stärkerer, wirksamer und überzeugender Weise zur Geltung zu bringen. In einem kurzen Schlußwort hat Adler den Einbruch der Konferenz in die Welt zusammengefaßt: Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben auch ohne Parlament noch Kräfte und Pflicht als Vorkämpfer und Vertrauensmänner der Arbeiterklasse zu tun, im nächsten wie im letzten und nächsten. Wir sind erfüllt von der ganzen fürchterlichen Tragik der Gegenwart, aber wir leben in die Zukunft ungeborenen Mut und sind gewillt, unerschrocken den Weg zu gehen, den uns unsere sozialistische Überzeugung weist.“

## Die wahre Freiheit ist das nicht.

Die französische Regierung hat nach einer W. L. R. Meldung die weitere Veröffentlichung von Berichten über den Verlauf der Sozialistenkonferenz verboten. Das ist besonders heftig in einem Lande, deren Regierung mehrere Führer der sozialistischen Partei anzuhalten; man kann daraus unzweifelhaft schließen, was Zensur, Censur und Scham in dem Kabinett mitreden haben dürften. Selbstverständlich wird man das Verbot mit der bekannten Rücksicht auf das Ausland begründen, das sonst aus den Kongressverhandlungen unglückliche Schlüsse ziehen könnte. Wir aber können das Verbot gar nicht anders verstehen, als daß auf dem Kongress Parteimitglieder zum Ausdruck gekommen sein müssen, die der offiziellen Politik entgegenwachen sind, d. h. einen baldigen Frieden auf billiger Grundlage gefordert haben müssen. Es wäre das ein Verstoß der bisserigen offiziellen Politik der französischen Sozialdemokratie, wobei wir allerdings nicht wissen können, ob eine Parteimehrheit gegen die Konfessionspolitik sich geltend hat. Immerhin dürften die Auseinandersetzungen innerhalb der Partei selbst tieferegehende erkennen sein, denn sonst hätte man doch wohl kaum im Krieg einen Parteitag abgehalten.“

Das Verbot der Veröffentlichung muß einem die Seele aufdrängen, ob eine Reaktion, die die Stimme des arbeitenden Volkes nicht laut werden läßt, die nötigen Zurückhalten dafür bereitet, daß sie an anderen Toren die Freiheit bringen würde, wie ja die Elemente des Stern für den sehr fraglichen Fall ihres Sieges verkündet hat!

Unsere Toten. Am Montag, den 27. Dezember, verstarb in Mannheim infolge einer Gallenheeroperation der Geschäftsführer des Bauarbeiter-Verbandes der Reichsliste Mannheim-Industriellen, Genosse Josef Ellinger, im Alter von 57 Jahren. Ellinger war früher in Leipzig tätig, wo er dem Gemeindevorstand angehörte, hervorraend tätig. Nach Mannheim siedelte er 1906 über. 1907 wurde er erst in das Landesparlament-Kollektiv gewählt, mocht er sich bald durch seine hervorragende Tätigkeit lehrte er im Jahre 1913 eine Wiederwahl als Landesparlamentarier ab.

Ein sozialistischer Arbeiter in New York. Ein ehemaliger Sozialist, das Lachment des Staates New York, ist Genosse Abraham Schipalaw, der Sekretär der Vereinigten jüdischen Gewerkschaften in New York, der bei den letzten Wahlen allgemeinere Erwähnung im 23. Arrondissement mit großer Stimmenmehrheit seinen demokratischen republikanischen Gegner aus dem Feld geschlagen hat. Der erwähnte Bezirk besteht aus der New Yorker Vorstadt Bronx, die meist von Juden bewohnt ist, unter denen das Arbeitselement dominiert. Schipalaw, der Kandidat der sozialistischen Partei, wurde sowohl von den Juden als von den nichtjüdischen Gewerkschaften aus kräftigster Unterstützung.

# Schlesien und Posen.

Brieg, 3. Januar. Eisenbahn-Unfall. Amlich mitgeteilt: Bei Durchfahrt des Güterzuges 620 am 30. Dezember nachts 11 Uhr 30 Minuten auf Bahnhof Brieg ereignete sich ein schwerer Unfall, wodurch das durchgehende Gleis vorübergehend auf einige Stunden gesperrt wurde. Sachschaden ist unbedeutend, Personen wurden nicht verletzt.

Soleda, 3. Januar. Trauriger Jahreschluss. Auf dem Waidenschacht der Leuz-Abendrotgrube im Kopal-Verursacht durch hereinbrechendes Gestein der Bergbauer Arbeiter aus Liebersdorf, Kreis Landeshut, zu Tode. Waidenschacht die Witwe mit neun Kindern.

Landeshut, 1. Januar. Die Landwirtschaftlichen Selbstverbraucher und das Weihnachtsgeld. Im Kreis Landeshut hat sich seitliche landwirtschaftliche Selbstverbraucher an den Landrat gewandt, ihnen 200 Gramm Weihnachtsgeld wie den anderen Einwohnern zu gewähren. Der Landrat gab einen abschneidenden Bescheid und begründete dies mit folgender, zum Teil ungenauer laienhaften Bemerkung:

„Indem wollen die Selbstverbraucher betonen, daß sie nach § 6 der Brotverordnung vom 28. Juni d. V. jährlich der Bevölkerung mit Brot und Mehl besser gestellt sind als die Bevölkerung der übrigen Kreise für den Kopf der Wirtschaftsbeteiligten — und zwar auch alle Arbeiter unter fünf Jahren — ausnahmslos für den Monat 1000 Gramm Brot und 15 Pfund Mehl zu Verfügung zu stellen. Diese nicht ungenügend gegeben worden, was bei einer größeren Anzahl der Volkswirtschaften ist ein großer Teil der Selbstverbraucher in der letzten Zeit, die erste Hälfte der von ihnen getriebenen Betriebe der eigenen Wirtschaft betriebl. als auch zur menschlichen Ernährung zu verwenden. Gerade in diesem Jahre, wo die Wirtschaft um großen Teil in unserem Kreis leidet, ist die Wirtschaft von Genossen wegen seiner trockenen Wirtschaft nicht zu unterschätzenden Vorteil, indem bei der letzten Zeit der goldenen Zeit, er hat Mehl, er hat Eier, sofern die Vorkäufer zu deren Begabung bereit sind.“

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt u. a. dazu: „Der letzte Satz verleiht sich und erbringt den Beweis, daß auch der trockene Winter durch ein reichliches Winter an Getreide gewonnen im Winter vor sich ein wenig über den Winter, wie sie sich angewandt haben nicht zum Erliegen bereit erklären. Es ist nicht ohne Grund, daß der Winter ein Winter ist.“

Landeshut, 1. Januar. Ein Gruß aus Ostsibirien. Aus Nikolajewsk (Ostsibirien) erhielt das Landesh. Stadt folgende Karte: „Der Herr Landesh. Stadt: „Einer der Herr Redakteur! Aus kälterer Zone wünschen wir Ihnen, sowie allen Landesh. Stadt. Die Weihnachten und glücklichen Neujahr. Wie es aus Kriegselagen geht, werden Sie ja wissen; wir ertragen aber die Entbehrungen geduldig, zumal die uns zukommenden Nachrichten nur Günstiges über unser liebes teures Vaterland melden. Wir hoffen, daß Erfüllung noch kommt, bevor die sibirische Kälte ihren Höhepunkt erreicht. Gracienste Grüße für Sie, sowie alle Freunde und Bekannten Georg Springer (Jirma K. Rinkel, Ernst L. W. Grünfeld).“

Kattowitz, 3. Januar. Banditengeheule. Ueberfall, der die feindliche Dreyfuß mit einem Straßenraube gleich wurde dieser Tage abends in der dunklen Stunde auf der Hauptstraße, in der Nähe der Hauptbahnhof, verübt. Der Banditeneinsatz wurde von Hotel „Kattowitz“ war auf sein Nachbarn. Er wurde von drei Banditen angefallen, von ihm Geld forderten. Als er ihnen solches verweigerte, töteten einer der drei Banditen eine Hand voll ungeladene Kugeln ins Gesicht. Sein zufällig hinter ihm hergehender Freund wurde ebenfalls in die Brust getroffen. Die beiden gelang es, die Straßenräuber festzunehmen und zur Polizeiwache zu bringen. Der Gefangenene heißt Wilhelm Rühlke. Sein Bruder und der dritte namens Komorek, ein polizeilich wiederholt in Einzelge gefasster Bandit, sind entkommen.

Sindenburg, 3. Januar. Schwere Eisenunfälle. Auf dem Sammelbahnhof des Offiziers bei der Kaiserlichen Eisenbahn sind am 30. Dezember zwei schwere Eisenunfälle vorgefallen. Der erste ereignete sich am 30. Dezember, der zweite am 31. Dezember. Der erste ereignete sich, als ein schwerer Güterzug auf dem Sammelbahnhof in der Nähe der Kaiserlichen Eisenbahn überfuhr. Auf dem Sammelbahnhof wurde der Güterzug durch ein Unfälle durch überschüssige Kohlenmassen erschlagen. Auf dem Sammelbahnhof ereignete sich der zweite Eisenunfall, als ein schwerer Güterzug auf dem Sammelbahnhof in der Nähe der Kaiserlichen Eisenbahn überfuhr. Auf dem Sammelbahnhof wurde der Güterzug durch ein Unfälle durch überschüssige Kohlenmassen erschlagen.

Altdorf, 3. Januar. Zwillingkinder verbrannt. In einem Hause an der Carollomiger Chaussee kamen in einem unbedachten Augenblick die im Zimmer schlafenden Zwillingkinder im Alter von ungefähr vier Jahren dem kochenden Ofen zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen. Die von einem kurzen Ausgange heimkehrenden Mutter fand beide Kinder in verlorbitem Zustande wieder.

UNSERE MARINE Pfg.



